

BERICHT

DIE GESCHÄFTS-
ENTWICKLUNG 2011
HAMBURGER
VOLKSBANK

5/2012

„Zahlen,
Daten,
Fakten.“

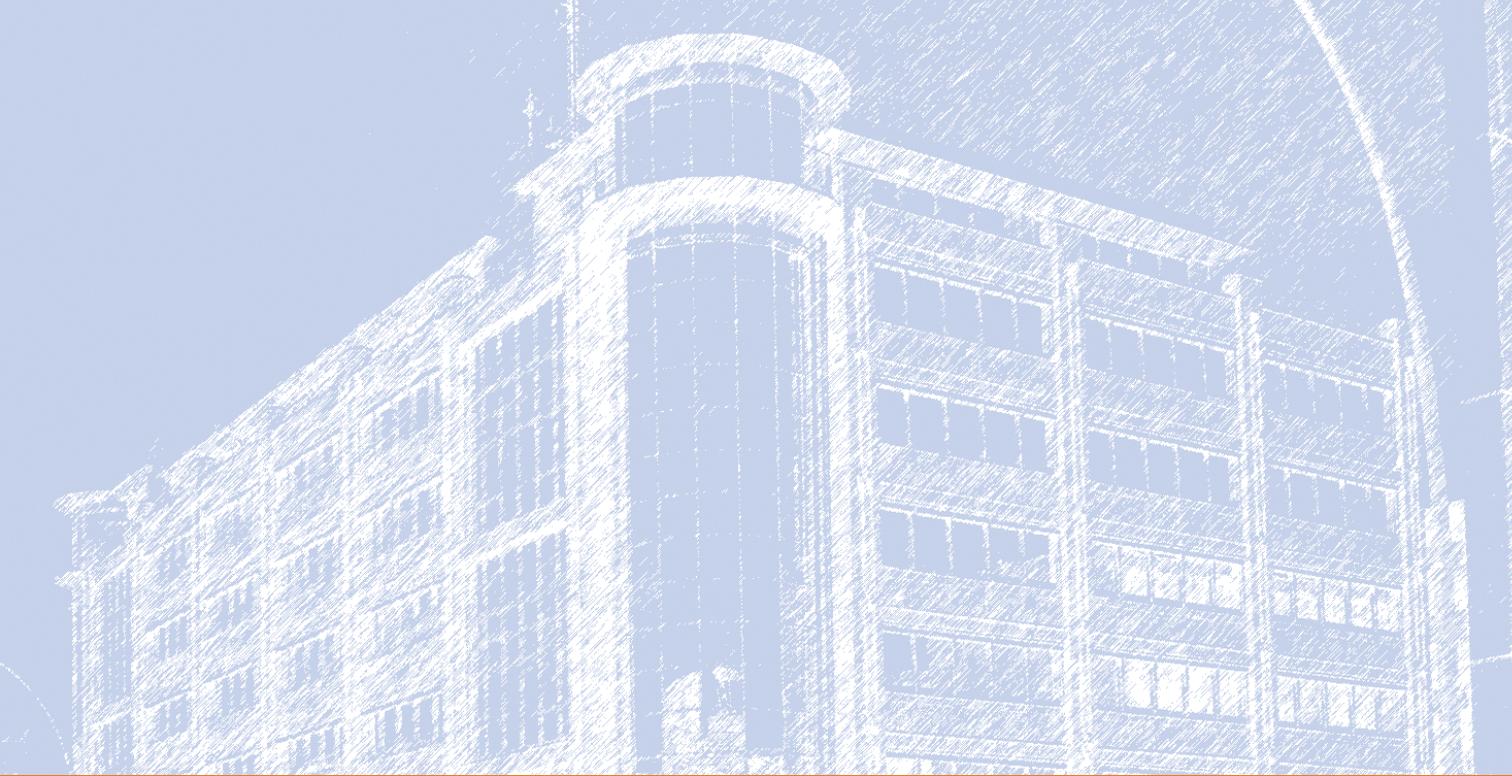
Wir danken Ihnen für das beste Geschäftsjahr.

 **Hamburger Volksbank**
Man kennt sich.

Inhaltsverzeichnis

Jahresabschluss zum 31.12.2011	3
Lagebericht 2011	21
Vorschlag für die Ergebnisverwendung	37
Bericht des Aufsichtsrates	38
Bestätigungsvermerk	40
Organe, Bereiche, Gremien	41





Jahresabschluss 2011

Hamburger Volksbank eG
20097 Hamburg

Bestandteile Jahresabschluss

1. Jahresbilanz (Formblatt 1)
2. Gewinn- und Verlustrechnung
(Formblatt 3 - Staffelform)
3. Anhang

	Geschäftsjahr		Vorjahr TEUR
	EUR	EUR	
1.Barreserve			
a) Kassenbestand		24.273.633,54	30.256
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken		28.801.536,44	26.198
darunter: bei der Deutschen Bundesbank	28.801.536,44		(26.198)
c) Guthaben bei Postgiroämtern		0,00	0
		53.075.169,98	
2.Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind			
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		0,00	0
darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar	0,00		(0)
b) Wechsel		0,00	0
		0,00	
3.Forderungen an Kreditinstitute			
a) täglich fällig		13.661.498,50	20.496
b) andere Forderungen		253.557.109,78	245.705
4.Forderungen an Kunden			892.346
darunter:			
durch Grundpfandrechte gesichert	437.286.911,14		(371.728)
Kommunalkredite	22.788.929,51		(17.985)
5.Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere			
a) Geldmarktpapiere			
aa) von öffentlichen Emittenten	2.506.930,00		0
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	2.506.930,00		(0)
ab) von anderen Emittenten	2.500.492,78	5.007.422,78	0
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	2.500.492,78		(0)
b) Anleihen und Schuldverschreibungen			
ba) von öffentlichen Emittenten	55.847.308,16		31.913
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	55.847.308,16		(31.913)
bb) von anderen Emittenten	478.791.164,67	534.638.472,83	384.220
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	478.791.164,67		(384.087)
c) eigene Schuldverschreibungen		404.375,19	433
Nennbetrag	395.500,00		(419)
6.Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			160.149
6a.Handelsbestand			724
7.Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften			
a) Beteiligungen		40.445.350,57	40.416
darunter:			
an Kreditinstituten	1.201.472,14		(1.201)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00		(0)
b) Geschäftsguthaben bei Genossenschaften		1.271.930,00	1.153
darunter:			
bei Kreditgenossenschaften	200,00		0
bei Finanzdienstleistungsinstituten	0,00		(0)
8.Anteile an verbundenen Unternehmen			300
darunter:			
an Kreditinstituten	0,00		(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00		(0)
9.Treuhandvermögen			0
darunter: Treuhandkredite	0,00		(0)
10.Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch			0
11.Immaterielle Anlagewerte:			
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		0,00	0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		110.656,00	135
c) Geschäfts- oder Firmenwert		0,00	0
d) geleistete Anzahlungen		0,00	0
12.Sachanlagen			20.367
13.Sonstige Vermögensgegenstände			13.118
14.Rechnungsabgrenzungsposten			1.911
Summe der Aktiva		<u>2.152.291.101,64</u>	<u>1.869.840</u>

	Geschäftsjahr				Vorjahr TEUR
	EUR	EUR	EUR	EUR	
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					
a) täglich fällig			799.964,16		597
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			<u>490.768.383,97</u>	491.568.348,13	280.233
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					
a) Spareinlagen					
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten		201.766.787,12			156.163
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten		<u>61.256.420,24</u>	263.023.207,36		60.351
b) andere Verbindlichkeiten					
ba) täglich fällig		836.539.695,52			807.414
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		<u>316.716.803,30</u>	<u>1.153.256.498,82</u>	1.416.279.706,18	333.581
3. Verbriefte Verbindlichkeiten					
a) begebene Schuldverschreibungen			34.169.312,64		40.180
b) andere verbiefte Verbindlichkeiten			<u>0,00</u>	34.169.312,64	0
darunter:					
Geldmarktpapiere	0,00				(0)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	0,00				(0)
3a. Handelsbestand				0,00	0
4. Treuhandverbindlichkeiten				0,00	0
darunter: Treuhandkredite	0,00				(0)
5. Sonstige Verbindlichkeiten				3.730.855,24	3.527
6. Rechnungsabgrenzungsposten				526.769,93	355
6a. Passive latente Steuern				0,00	0
7. Rückstellungen					
a) Rückstellungen für Pensionen u. ähnliche Verpflichtungen			50.863.458,00		53.856
b) Steuerrückstellungen			0,00		109
c) andere Rückstellungen			<u>15.133.395,06</u>	65.996.853,06	13.007
8. Sonderposten mit Rücklageanteil				3.954.282,85	5.989
9. Nachrangige Verbindlichkeiten				0,00	0
10. Genussrechtskapital				0,00	0
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00				(0)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken				32.255.000,00	17.390
darunter: Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	6.000,00				(1)
12. Eigenkapital					
a) Gezeichnetes Kapital			21.609.800,00		18.003
b) Kapitalrücklage			0,00		0
c) Ergebnisrücklagen					
ca) gesetzliche Rücklage		18.895.000,00			17.395
cb) andere Ergebnisrücklagen		<u>61.885.000,00</u>	80.780.000,00		60.385
d) Bilanzgewinn			<u>1.420.173,61</u>	<u>103.809.973,61</u>	<u>1.305</u>
Summe der Passiva				<u>2.152.291.101,64</u>	<u>1.869.840</u>
1. Eventualverbindlichkeiten					
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00			0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		37.176.678,76			35.289
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		<u>0,00</u>	37.176.678,76		0
2. Andere Verpflichtungen					
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00			0
b) Platzierungs- u. Übernahmeverpflichtungen		0,00			0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		<u>155.810.573,04</u>	155.810.573,04		147.092
darunter: Lieferverpflichtungen aus zinsbezogenen Termingeschäften	0,00				(0)

2. Gewinn- und Verlustrechnung

für die Zeit vom 01.01.2011 bis 31.12.2011

	Geschäftsjahr				Vorjahr TEUR
	EUR	EUR	EUR	EUR	
1. Zinserträge aus					
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		52.336.113,35			49.410
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		<u>11.560.631,70</u>	63.896.745,05		11.349
2. Zinsaufwendungen			<u>21.834.969,28</u>	42.061.775,77	19.769
3. Laufende Erträge aus					
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren			169.057,12		899
b) Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften			654.518,59		523
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen			<u>0,00</u>	823.575,71	0
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen				118.393,10	155
5. Provisionserträge			19.386.390,96		19.899
6. Provisionsaufwendungen			<u>1.930.752,51</u>	17.455.638,45	1.912
7. Nettoertrag des Handelsbestands				37.900,03	0
8. Sonstige betriebliche Erträge				7.518.110,05	2.286
9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil				2.035.074,90	0
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen					
a) Personalaufwand					
aa) Löhne und Gehälter		22.705.010,47			23.738
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung darunter: für Altersversorgung		<u>4.145.933,47</u>	26.850.943,94		4.265
179.788,21					(118)
b) andere Verwaltungsaufwendungen			<u>20.698.134,22</u>	47.549.078,16	17.422
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen				4.539.406,02	2.320
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen				2.384.988,30	995
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			0,00		5.003
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft			<u>6.258.725,13</u>	6.258.725,13	0
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere			0,00		3
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren			<u>686,40</u>	686,40	0
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme				0,00	0
18. [gestrichen]				<u>0,00</u>	0
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit				21.836.407,06	9.094
20. Außerordentliche Erträge			0,00		127
21. Außerordentliche Aufwendungen			<u>0,00</u>		265
22. Außerordentliches Ergebnis				0,00	(-139)
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			2.447.350,79		3.339
darunter: latente Steuern		0,00			(0)
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen			<u>113.315,35</u>	2.560.666,14	117
24a. Einstellungen in Fonds für allgemeine Bankrisiken				<u>14.860.000,00</u>	1.189
25. Jahresüberschuss				4.415.740,92	4.311
26. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr				<u>4.432,69</u>	4
				4.420.173,61	4.315
27. Entnahmen aus Ergebnisrücklagen					
a) aus der gesetzlichen Rücklage			0,00		0
b) aus anderen Ergebnisrücklagen			<u>0,00</u>	0,00	0
				4.420.173,61	4.315
28. Einstellungen in Ergebnisrücklagen					
a) in die gesetzliche Rücklage			1.500.000,00		1.500
b) in andere Ergebnisrücklagen			<u>1.500.000,00</u>	3.000.000,00	1.509
29. Bilanzgewinn				<u><u>1.420.173,61</u></u>	<u>1.306</u>

A. Allgemeine Angaben

Der Jahresabschluss wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt. Gleichzeitig erfüllt der Jahresabschluss die Anforderungen des Genossenschaftsgesetzes (GenG) und der Satzung der Bank.

Gemäß Art. 67 Einführungsgesetz zum Handelsgesetzbuch (EGHGB) werden die folgenden im Jahresabschluss 2010 angewandten Übergangsvorschriften des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG) – hier: Beibehaltungs- und Fortführungswahlrechte für bestimmte Bilanzposten und Wertansätze – entsprechend der Rechtslage vor Inkrafttreten des BilMoG wie folgt fortgeführt:

- Fortführung der Sonderposten mit Rücklageanteil nach §§ 247 Abs. 3, 273 HGB a. F. (Art. 67 Abs. 3 Satz 1 EGHGB)
- Fortführung der Aufwandsrückstellungen nach § 249 Abs. 2 HGB a. F. (Art. 67 Abs. 3 Satz 1 EGHGB)
- Beibehaltung der steuerrechtlichen Abschreibungen (§ 279 Abs. 2 i. V. m. § 254 Satz 1 HGB a. F.) nach Art. 67 Abs. 4 Satz 1 EGHGB

B. Erläuterungen zu den Bilanzierungs-, Bewertungs- und Umrechnungsmethoden

Bei Aufstellung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung wurden folgende Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden angewandt:

Die auf EUR lautenden Barreserven wurden mit dem Nennwert angesetzt. Forderungen an Kreditinstitute, andere Forderungen und Forderungen an Kunden wurden mit dem Nennwert angesetzt, wobei der Unterschiedsbetrag zwischen dem höheren Nennwert und dem Auszahlungsbetrag – sofern Zinscharakter vorliegt – in den passiven Rechnungsabgrenzungsposten abgegrenzt wurde. Dieser Unterschiedsbetrag wird grundsätzlich planmäßig und zwar zeitanteilig aufgelöst.

Die bei den Forderungen an Kreditinstituten und an Kunden, anderen Forderungen, Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren sowie Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren erkennbaren Bonitätsrisiken sind durch Bildung von Einzelwertberichtigungen und Einzelrückstellungen abgedeckt. Für die latenten Kreditrisiken wurde unter Berücksichtigung der steuerlichen Richtlinien eine Pauschalwertberichtigung gebildet. Zusätzlich bestehen zur Sicherung gegen die besonderen Risiken des Geschäftszweigs Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB und ein Sonderposten für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB.

Die wie Umlaufvermögen behandelten festverzinslichen Wertpapiere, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, mit Ausnahme des Handelsbestands, wurden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Die Wertpapiere des Anlagevermögens wurden teilweise nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet. Anschaffungskosten über pari werden bei den Wertpapieren des Anlagevermögens i. d. R. linear über die Restlaufzeit bis zum niedrigeren Einlösungskurs abgeschrieben.

Finanzinstrumente des Handelsbestands wurden gemäß § 340e Abs. 3 Satz 1 HGB zum beizulegenden Zeitwert abzüglich eines gegebenenfalls erforderlichen Risikoabschlags bewertet. Der beizulegende Zeitwert entspricht regelmäßig dem Marktpreis.

Der eventuell erforderliche Risikoabschlag erfolgt auf Basis des Value-at-Risk bei einer Haltedauer von 10 Tagen, mit einem Wahrscheinlichkeitsniveau in Höhe von 99 % und einem effektiven historischen Beobachtungszeitraum von 250 Handelstagen. Der Risikoabschlag wurde für den Handelsbestand insgesamt ermittelt.

Die institutsintern festgelegten Kriterien für die Einbeziehung von Finanzinstrumenten in den Handelsbestand wurden nicht geändert.

Zur Steuerung der Zinsänderungsrisiken wurden derivative Finanzinstrumente eingesetzt.

Bei Zinsbegrenzungsvereinbarungen wird die gezahlte Prämie über die Laufzeit verteilt. Der Aufwand des Jahres 2011 betrug EUR 405.985. Ausgleichszahlungen aus Zinsbegrenzungsvereinbarungen werden zeitanteilig abgegrenzt.

Im Bestand befindliche komplex strukturierte Produkte werden unter Berücksichtigung der Wesentlichkeit als einheitlicher Vermögensgegenstand bilanziert und bewertet, soweit sie lediglich ein Emittenten- und Zinsänderungsrisiko enthalten. Die im Rahmen von VR Circle zu berücksichtigenden Credit Linked Notes wurden in ihre Komponenten zerlegt und einzeln bewertet und bilanziert. Die Bewertung erfolgte nach dem strengen Niederstwertprinzip.

Die Beteiligungen und die Geschäftsguthaben bei Genossenschaften sowie die Anteile an verbundenen Unternehmen wurden grundsätzlich zu Anschaffungskosten bilanziert. Im Falle einer voraussichtlich dauerhaften Wertminderung sind sie mit dem niedrigeren beizulegenden Zeitwert angesetzt.

Die Sachanlagen und die entgeltlich erworbenen immateriellen Vermögensgegenstände wurden zu den Anschaffungskosten und, soweit abnutzbar, unter Berücksichtigung planmäßiger linearer oder degressiver Abschreibungen bewertet. Die Abschreibungen wurden über die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer, die sich grundsätzlich an den von der Finanzverwaltung veröffentlichten Abschreibungstabellen orientiert, vorgenommen. Erhöhte Absetzungen für Abnutzung und Abschreibungen gemäß § 6b EStG für vor dem 1. Januar 2010 angeschaffte Sachanlagen wurden weitergeführt.

Geringwertige Wirtschaftsgüter bis zu einem Netto-Einzelwert von EUR 150 wurden als andere Verwaltungsaufwendungen erfasst. Für Anlagegüter mit einem Netto-Einzelwert von mehr als EUR 150 und bis zu EUR 1.000 wurde eine Poolabschreibung nach steuerrechtlichen Vorgaben vorgenommen.

Die sonstigen Vermögensgegenstände wurden mit den Anschaffungskosten bzw. mit dem niedrigeren beizulegenden Wert bewertet. Bei Unverzinslichkeit wurde mit einem angemessenen Zinsfuß abgezinst.

Aufgrund der Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichtes ist das Körperschaftsteuerguthaben neu festgesetzt worden. Basierend auf der Änderung des Körperschaftsteuergesetzes in 2006 ist eine Nachaktivierung des nachträglich festgesetzten Körperschaftsteuerguthabens erforderlich geworden. Analog dem in 2006 aktivierten Körperschaftsteuerguthaben erfolgt eine ratielle Auszahlung dieses Anspruchs bis einschließlich 2017. Die unverzinsliche Forderung wird mit durchschnittlich 4,413 % abgezinst.

Unterschiedsbeträge zwischen dem Erfüllungsbetrag einer Verbindlichkeit und dem niedrigeren Ausgabebetrag wurden in den aktiven Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt. Der Unterschiedsbetrag wird planmäßig auf die Laufzeit der Verbindlichkeit verteilt.

Die Passivierung der Verbindlichkeiten erfolgte – bis auf die abgezinsten Sparbriefe, die zum Zeitwert passiviert werden – zu dem jeweiligen Erfüllungsbetrag. Der Belastung aus Einlagen mit steigender Verzinsung und aus Zuschlägen sowie sonstigen über den Basiszins hinausgehenden Vorteilen für Einlagen wurde durch Rückstellungsbildung in angemessenem Umfang Rechnung getragen.

Die nicht vereinnahmten Disagien, die bei der Ausreichung von Forderungen in Abzug gebracht wurden, wurden nicht bei den Forderungen an Kunden gekürzt, sondern einheitlich als passiver Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen.

Den Pensionsrückstellungen und den Rückstellungen für Altersteilzeit liegen versicherungsmathematische Berechnungen auf Basis der „Richttafeln 2005 G“ (Prof. Dr. Klaus Heubeck) zugrunde. Verpflichtungen aus Pensionsanwartschaften werden mittels modifiziertem Teilwertverfahren und Altersteilzeitrückstellungen mittels Anwartschaftsbarwertverfahren angesetzt. Laufende Rentenverpflichtungen und Altersversorgungsverpflichtungen gegenüber ausgeschiedenen Mitarbeitern sind mit dem Barwert bilanziert. Der bei der Abzinsung der Pensionsrückstellungen angewendete Zinssatz von 5,13 % wurde unter Inanspruchnahme der Vereinfachungsregel nach § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren festgelegt. Dieser beruht auf einem Rechnungszinsfuß gemäß Rückstellungsabzinsungsverordnung (RückAbzinsV).

Die Rückstellungen für Altersteilzeit wurden gemäß § 253 Abs. 2 Satz 1 HGB mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Geschäftsjahre in Höhe von 4,23 % abgezinst.

Es wurden erwartete Lohn- und Gehaltssteigerungen in Höhe von 2,50 % (Vorjahr 2,50 %) und eine Rentendynamik in Höhe von 2,00 % (Vorjahr 2,00 %) zugrunde gelegt.

Im Übrigen wurden für ungewisse Verbindlichkeiten und drohende Verluste aus schwebenden Geschäften Rückstellungen in angemessener Höhe gebildet.

Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von über einem Jahr wurden gemäß § 253 Abs. 2 HGB abgezinst.

Die erstmalige Einbuchung von Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von über einem Jahr erfolgte mit dem abgezinsten Betrag (Nettomethode).

Auf fremde Währung lautende Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten wurden mit dem Devisenkassamittelkurs des Bilanzstichtages umgerechnet. Für die Umrechnung noch nicht abgewickelter Termingeschäfte wurde der Terminkurs des Bilanzstichtages zugrunde gelegt.

Die sich aus der Währungsumrechnung ergebenden Aufwendungen wurden in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt.

Soweit die Restlaufzeit der auf fremde Währung lautenden Vermögensgegenstände oder Verbindlichkeiten bis zu einem Jahr betrug oder die Anforderungen an eine besondere Deckung vorlagen, wurden Erträge aus der Währungsumrechnung in der Gewinn- und Verlustrechnung vereinnahmt.

Als besonders gedeckt werden gegenläufige Fremdwährungspositionen angesehen, soweit sie sich betragsmäßig und hinsichtlich ihrer Fristigkeit entsprechen.

Der Jahresabschluss wurde nach teilweiser Verwendung des Jahresergebnisses aufgestellt.

C. Entwicklung des Anlagevermögens 2011

(volle Euro)

	Anschaffungs- Herstellungs- kosten	Zugänge Zuschreibung	(a) (b)	Umbuchungen Abgänge	(a) (b)	Abschreibungen (kumuliert)	Buchwerte am Bilanzstichtag	Abschreibungen Geschäftsjahr
des Geschäftsjahres								
	EUR	EUR		EUR		EUR	EUR	EUR
Immaterielle Anlagevermögen								
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte	0	0	(a) (b)	0	(a) (b)	0	0	0
b) entgeltlich erwor- bene Konzessio- nen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	626.194	31.934	(a) (b)	0	(a) (b)	487.547	110.656	53.498
c) Geschäfts- oder Firmenwert	0	0	(a) (b)	0	(a) (b)	0	0	0
d) geleistete Anzahlungen	0	0	(a) (b)	0	(a) (b)	0	0	0
Sachanlagen								
a) Grundstücke und Gebäude	34.426.117	2.818.398	(a) (b)	0	(a) (b)	25.103.933	11.731.067	2.398.924
b) Betriebs- und Geschäftsaus- stattung	24.418.077	2.386.812	(a) (b)	0	(a) (b)	16.205.404	9.198.420	2.086.984
a	59.470.388	5.237.144	(a) (b)	0	(a) (b)	41.796.884	21.040.143	4.539.406

	Anschaffungs- kosten	Veränderungen (saldiert)	Buchwerte am Bilanzstichtag
	EUR	EUR	EUR
Wertpapiere des Anlagevermögens	30.004.500	-3.815	30.000.685
Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften	42.073.637	-356.356	41.717.281
Anteile an verbundenen Unter- nehmen	300.000	0	300.000
b	72.378.137	-360.171	72.017.966
Summe a und b	131.848.525		93.058.109

Da die einzelnen Beträge auf volle EUR gerundet werden, kann es zu Rundungsdifferenzen kommen.

D. Erläuterungen zur Bilanz

In den Forderungen an Kreditinstitute sind EUR 259.848.956 Forderungen an die zuständige genossenschaftliche Zentralbank enthalten.

Die in der Bilanz ausgewiesenen Forderungen haben folgende Restlaufzeiten:

	bis 3 Monate EUR	mehr als 3 Monate bis ein Jahr EUR	mehr als ein Jahr bis 5 Jahre EUR	mehr als 5 Jahre EUR
Andere Forderungen an Kreditinstitute (A 3b) (ohne Bausparguthaben)	106.055.172	139.884.940	4.960.460	0
Forderungen an Kunden (A 4)	43.478.016	65.217.769	206.432.618	656.092.237

Anteilige Zinsen, die erst nach dem Bilanzstichtag fällig werden, wurden nicht nach den Restlaufzeiten gegliedert.

In den Forderungen an Kunden (A 4) sind EUR 57.406.689 Forderungen mit unbestimmter Laufzeit enthalten.

Von den in der Bilanz ausgewiesenen Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren (A 5) werden im auf den Bilanzstichtag folgenden Geschäftsjahr EUR 161.110.838 fällig.

In den Forderungen sind folgende Beträge enthalten, die auch Forderungen an verbundene Unternehmen oder Beteiligungsunternehmen sind:

	Forderungen an			
	verbundene Unternehmen		Beteiligungsunternehmen	
	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
Forderungen an Kreditinstitute (A 3)	0	0	7.238.917	6.754.010
Forderungen an Kunden (A 4)	6.649.065	6.680.456	0	0

In folgenden Posten sind enthalten:

	börsenfähig	davon:		nicht mit dem Niederstwert bewertete börsenfähige Wertpapiere
	EUR	börsennotiert EUR	nicht börsennotiert EUR	
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (A 5)	540.050.271	529.424.975	10.625.296	25.044.011
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (A 6)	7.641.006	2.294.806	5.346.200	0
Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften (A 7)	7.594.443	0	7.594.443	

Im Wertpapierjournal sind die nicht nach dem strengen Niederstwertprinzip bewerteten Wertpapiere des Anlagevermögens besonders gekennzeichnet.

Zu den Finanzanlagen gehörende Finanzinstrumente, die über ihrem beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden, bestehen in folgendem Umfang (§ 285 Nr. 18 HGB):

Schuldverschreibungen mit einem Buchwert von EUR 25.000.000 wurden nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet. Der beizulegende Zeitwert beträgt EUR 24.625.000, sodass Abschreibungen in Höhe von EUR 375.000 unterlassen wurden. Auf die Abschreibung wurde verzichtet, da die Rückzahlung der Wertpapiere zum Nennwert von EUR 25.000.000 erfolgt. Aufgrund der gegenwärtigen Bonität des Emittenten erwarten wir eine vollumfängliche Rückzahlung.

Wir halten folgende Anteile an inländischen oder vergleichbaren ausländischen Investmentvermögen (§ 1 InvG bzw. § 2 Abs. 9 InvG) im Posten Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere mit Anteilsquoten von mehr als 10 %:

Anlageziel ist die Asset Allocation bei Verbesserung des Chance-Risiko-Verhältnisses	Wert der Anteile i. S. § 36 InvG bzw. vergleichbarer ausländischer Vorschriften (Zeitwert) EUR	Differenz zum Buchwert EUR	Erfolgte Ausschüttung für das Geschäftsjahr EUR
1. UIN-Fonds Nr. 589	165.232.698	10.973.126	3.183
2. Warburg - Hamburg 1 - Fonds	12.883.941	2.080.779	87.210
3. Warburg - Hamburg 2 - Fonds	11.786.119	966.220	78.664

Beschränkungen in der täglichen Rückgabemöglichkeit bestehen nicht.

Der aktive Bilanzposten „Handelsbestand“ gliedert sich wie folgt auf:

	Beizulegender Zeitwert	
	Geschäftsjahr	Vorjahr
	EUR	EUR
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	583.500	735.960
abzüglich Risikoabschlag	0	11.895
Gesamt	583.500	724.065

Wir besitzen an folgenden Unternehmen Kapitalanteile in Höhe von mindestens 20 %:

Name und Sitz	Anteil am Gesellschaftskapital %	Eigenkapital der Gesellschaft		Ergebnis des letzten vorliegenden Jahresabschlusses	
		Jahr	TEUR	Jahr	TEUR
a) Kollau Immobilien-Gesellschaft m.b.H., Hamburg	100,0	2011	250	2011	0
b) Immobilienmarkt Hanse GmbH, Hamburg	100,0	2011	51	2011	0
c) VR VertriebsServiceCenter eG, Hamburg	99,5	2010	96	2010	-4
d) SECURON Hanse Versicherungsmakler GmbH i. Gr., Hamburg	49,0		0		0

Mit den unter Buchstaben a) und b) genannten Unternehmen besteht ein Konzernverhältnis. Ein Konzernabschluss wurde nicht aufgestellt, weil aufgrund untergeordneter Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage (§ 296 Abs. 2 HGB) auf die Aufstellung verzichtet werden konnte. Mit den genannten Unternehmen bestehen Ergebnisabführungsverträge (EAV). Das unter d) genannte Unternehmen ist erst in 2011 gegründet worden und es liegt zum Tag der Bilanzaufstellung noch kein Jahresabschluss vor.

Im Aktivposten „Sachanlagen“ sind Grundstücke und Bauten, die wir im Rahmen eigener Tätigkeit nutzen, in Höhe von EUR 9.909.473 und Betriebs- und Geschäftsausstattungen in Höhe von EUR 9.198.420 enthalten.

Im aktiven Rechnungsabgrenzungsposten sind Unterschiedsbeträge zwischen dem Ausgabebetrag und dem höheren Erfüllungsbetrag von Verbindlichkeiten in Höhe von EUR 7.063 (Vorjahr EUR 18.544) enthalten.

Soweit bei Kreditgewährungen der Nennbetrag der gewährten Kredite unter dem Auszahlungsbetrag lag, wurde der Unterschiedsbetrag in den aktiven Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt. Der Unterschiedsbetrag belief sich am Bilanzstichtag auf EUR 17.277 (Vorjahr EUR 35.643).

Im Rahmen von echten Pensionsgeschäften wurden Wertpapiere mit einem Buchwert von EUR 276.563.825 übertragen. Der für die Übertragung erhaltene Betrag wurde passiviert.

In den folgenden Posten sind Vermögensgegenstände, für die eine Nachrangklausel besteht, enthalten:

Posten/Unterposten	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
4	1.033.428	50.000
6	7.641.006	7.709.939

Bei den nachrangigen Forderungen des Aktivpostens 4 handelt es sich in vollem Umfang um durch die Kreditanstalt für Wiederaufbau haftungsfrei gestellte Kredite.

In den Vermögensgegenständen sind Fremdwährungsposten im Gegenwert von EUR 11.429.944 enthalten.

In den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind EUR 468.842.451 Verbindlichkeiten gegenüber der zuständigen genossenschaftlichen Zentralbank enthalten.

Die in der Bilanz ausgewiesenen Verbindlichkeiten weisen folgende Restlaufzeiten auf:

	bis 3 Monate EUR	mehr als 3 Monate bis ein Jahr EUR	mehr als ein Jahr bis 5 Jahre EUR	mehr als 5 Jahre EUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist (P 1b)	269.973.522	70.372.010	44.314.534	104.824.129
Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten (P 2ab)	491.875	58.234.613	2.154.389	0
Andere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist (P 2bb)	211.239.707	61.906.128	42.051.486	620.318

Anteilige Zinsen, die erst nach dem Bilanzstichtag fällig werden, wurden nicht nach den Restlaufzeiten gegliedert.

Von den begebenen Schuldverschreibungen (P 3a) werden im auf den Bilanzstichtag folgenden Jahr EUR 5.000.000 fällig.

Im passiven Rechnungsabgrenzungsposten sind Disagiobeträge, die bei der Ausreichung von Forderungen in Abzug gebracht wurden, im Gesamtbetrag von EUR 506.860 (Vorjahr EUR 307.621) enthalten.

Der Sonderposten mit Rücklageanteil beruht auf folgenden Vorschriften:

	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
§ 6b EStG (Rücklage für übertragungsfähige stille Reserven)	3.954.283	5.989.358

In den nachstehenden Verbindlichkeiten sind folgende Beträge enthalten, die auch Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen oder Beteiligungsunternehmen sind:

	Verbindlichkeiten gegenüber			
	verbundenen Unternehmen		Beteiligungsunternehmen	
	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (P 1)	0	0	0	70.320
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (P 2)	176.988	89.610	63.346	20.548

In den Verbindlichkeiten sind Fremdwährungsposten im Gegenwert von EUR 22.479.138 enthalten.

Latente Steuern sind nicht bilanziert. Bei einer Gesamtdifferenzbetrachtung errechnet sich ein aktiver Überhang von latenten Steuern, der in Ausübung des Wahlrechts nach § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB nicht angesetzt wurde. Den passiven Steuerlatenzen, die sich weit überwiegend aus dem Sonderposten mit Rücklageanteil ergeben, stehen höhere aktive Steuerlatenzen im Wesentlichen aus den Bilanzpositionen Forderungen an Kunden, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie Rückstellungen gegenüber. Der zur Ermittlung herangezogene Steuersatz beträgt 32,008 %.

Die unter Passivposten 12a „Gezeichnetes Kapital“ ausgewiesenen Geschäftsguthaben gliedern sich wie folgt:

Geschäftsguthaben	EUR
a) der verbleibenden Mitglieder	21.139.450
b) der ausscheidenden Mitglieder	467.350
c) aus gekündigten Geschäftsanteilen	3.000

Die Ergebnismrücklagen (P 12c) haben sich wie folgt entwickelt:

	Gesetzliche Rücklage EUR	andere Ergebnismrücklagen EUR
Stand 01.01.2011	17.395.000	60.385.000
Einstellungen		
>> aus Jahresüberschuss des Geschäftsjahres	<u>1.500.000</u>	<u>1.500.000</u>
Stand 31.12.2011	<u>18.895.000</u>	<u>61.885.000</u>

Die im Posten 1b) und 2c) unter dem Bilanzstrich ausgewiesenen Verpflichtungen unterliegen den für alle Kreditverhältnisse geltenden Risikoidentifizierungs- und -steuerungsverfahren, die eine rechtzeitige Erkennung der Risiken gewährleisten.

Akute Risiken einer Inanspruchnahme aus den unter dem Bilanzstrich ausgewiesenen Haftungsverhältnissen sind durch Rückstellungen gedeckt. Die ausgewiesenen Verpflichtungen betreffen breit gestreute Bürgschafts- und Gewährleistungsverträge bzw. offene Kreditzusagen gegenüber Kunden.

Die Risiken wurden im Zuge einer Einzelbewertung der Bonität dieser Kunden beurteilt. Die ausgewiesenen Beträge unter 1b) zeigen nicht die zukünftig aus diesen Verträgen zu erwartenden tatsächlichen Zahlungsströme, da die überwiegende Anzahl der Eventualverbindlichkeiten und anderen Verpflichtungen nach unserer Einschätzung ohne Inanspruchnahme auslaufen werden.

Zur Deckung von Zinsänderungsrisiken der Bank bestehen zum Bilanzstichtag zinsbezogene Geschäfte in Derivaten und zur Kreditsteuerung Credit Default Swaps.

Im Kundeninteresse wurden Devisentermingeschäfte, aktienkurs-/indexbezogene Termingeschäfte und Stillhalterverpflichtungen aus Aktien-/Indexoptionen sowie entsprechende Gegengeschäfte mit der Zentralbank abgeschlossen.

In der nachfolgenden Tabelle sind die Derivategeschäfte zusammengefasst, die am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelt waren (§ 36 RechKredV). Neben der Gliederung nach Produktgruppen wird die Fälligkeitsstruktur auf Basis der Nominalbeträge angegeben. Die Adressenrisiken sind als Kreditrisikoäquivalente entsprechend den Eigenkapitalvorschriften der Solvabilitätsverordnung ermittelt und mit dem für den Vertragspartner zuzurechnenden Gewichtungssatz angegeben. Die Geschäfte wurden vollständig dem Anlagebuch zugeordnet.

(Angaben in TEUR)

	Nominalbetrag Restlaufzeit				beizu- legender Zeitwert	Adressenrisiko
	<= 1 Jahr	1-5 Jahre	> 5 Jahre	Summe		
Zinsbezogene Geschäfte						
OTC-Produkte						
- Sonstige Zins-Kontrakte	0	153.600	0	153.600	2.230	0
Währungsbezogene Geschäfte						
OTC-Produkte						
- Devisentermingeschäfte	367	0	0	367	0	1
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte						
börsengehandelte Produkte						
- Aktien-/Index-Optionen	13.458	0	0	13.458	0	578
Kreditderivate						
in strukturierten Produkten enthaltene Kreditderivate						
- Credit Default Swaps	0	0	3.585	3.585	-80	2.085

In den sonstigen Zinskontrakten sind Caps mit einem Nominalbetrag von TEUR 108.600, Floors mit einem Nominalbetrag von TEUR 30.000 und ein Collar mit einem Nominalbetrag von TEUR 15.000 enthalten.

Darüber hinaus wurden einheitlich zu bilanzierende strukturierte Finanzinstrumente erworben. Sie beinhalten neben einem Basisinstrument noch

- ein Kündigungsrecht des Schuldners
- ein Mehrfachkündigungsrecht des Schuldners

Der beizulegende Zeitwert von Caps, Floors und Collar wurde anhand der aktuellen Zinsstrukturkurve am Bilanzstichtag nach der Barwertmethode bewertet.

Credit Default Swaps wurden anhand anerkannter Optionspreismodelle bewertet.

Die Bewertung der Devisentermingeschäfte erfolgte zu den entsprechenden Devisenterminkursen. Börsengehandelte Derivate wurden mit dem Börsenkurs bewertet.

Von den Verbindlichkeiten und Eventualverbindlichkeiten sind durch Übertragung von Vermögensgegenständen gesichert:

Passivposten	Gesamtbetrag der als Sicherheit übertragenen Vermögenswerte in EUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (P 1)	360.815.005
Verbriefte Verbindlichkeiten (P 3)	1.500.000

Vom Gesamtbetrag der als Sicherheit übertragenen Vermögenswerte entfallen EUR 278.964.357 (inklusive anteiliger Zinsen) auf die Besicherung von echten Wertpapierpensionsgeschäften.

E. Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

In dem Netto-Ergebnis des Handelsbestands sind enthalten: Zuführung zum Sonderposten für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340e Abs. 4 HGB in Höhe von EUR 5.000 (Vorjahr EUR 1.000).

In den a) Sonstigen betrieblichen Erträgen (GuV-Posten 8) und b) Sonstigen betrieblichen Aufwendungen (GuV-Posten 12) sind folgende nicht unwesentliche Einzelbeträge enthalten:

Art	EUR
a) Mieterträge	1.002.778
a) Ertrag aus Verkauf Grundstück und Gebäude	1.394.606
a) Erstattung Körperschaftsteuerguthaben	2.884.599
b) Zuführung zu Prozesskostenrückstellungen	1.430.346

Die sonstigen betrieblichen Erträge betreffen mit EUR 126.573 (Vorjahr EUR 0) Erträge aus der Währungsumrechnung und mit EUR 17.492 (Vorjahr EUR 0) Erträge aus der Abzinsung von Rückstellungen. Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen betreffen mit EUR 6.191 (Vorjahr EUR 0) Aufwendungen aus der Währungsumrechnung und mit EUR 400.929 (Vorjahr EUR 150.299) Aufwendungen aus der Aufzinsung von Rückstellungen.

Die für das Geschäftsjahr ermittelten Auf- und Abzinsungseffekte für Zinsrückstellungen aus Zinsprodukten wurden unter den Zinserträgen und den Zinsaufwendungen erfasst. Dadurch hat sich der Zinsüberschuss per Saldo um EUR 67.755 (Vorjahr EUR 64.112) erhöht.

In den Posten der Gewinn- und Verlustrechnung sind periodenfremde Erträge in Höhe von EUR 6.069.104 und periodenfremde Aufwendungen in Höhe von EUR 934.444 enthalten.

Hiervon entfallen auf:

lfd. Posten der GuV - Art	Betrag Aufwand EUR	Betrag Ertrag EUR
1a) Vorfälligkeitsentschädigung Darlehen	0	481.711
2) Vorfälligkeitsentschädigung Darlehen	340.149	0
8) Nachzahlung Körperschaftsteuerguthaben	0	2.494.013
8) Auflösung von Rückstellungen	0	986.493
8) Ertrag aus Verkauf Grundstück und Gebäude	0	1.394.606

Im Jahr 2011 haben wir EUR 2.035.075 unseres Sonderpostens mit Rücklageanteil gemäß § 6 b EStG auf unser zum 30.12.2011 erworbenes Gebäude in der Bahrenfelder Straße übertragen. Aufgrund beibehaltener steuerrechtlicher Abschreibungen aus Vorjahren in Höhe von EUR 10.646.732 und der oben genannten Übertragung in 2011 liegt der ausgewiesene Jahresgewinn EUR 159.240 über dem Betrag, der sonst auszuweisen gewesen wäre. Unter gleichen Voraussetzungen wird der Betrag in den Folgejahren auf EUR 185.357 ansteigen.

Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag entfallen ausschließlich auf das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit.

F. Sonstige Angaben

Die Gesamtbezüge des Aufsichtsrats betragen EUR 60.529.

Auf die Angabe der Gesamtbezüge des Vorstands wurde gemäß § 286 Abs. 4 HGB verzichtet.

Für frühere Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene bestehen zum 31.12.2011 Pensionsrückstellungen in Höhe von EUR 20.810.450.

Die früheren Mitglieder des Vorstands bzw. deren Hinterbliebene erhielten EUR 1.833.089.

Die Forderungen an und aus eingegangenen Haftungsverhältnissen betragen für Mitglieder des Vorstands EUR 180.854 und für Mitglieder des Aufsichtsrats EUR 11.190.089.

Nicht in der Bilanz ausgewiesene oder vermerkte Verpflichtungen, die für die Beurteilung der Finanzlage von Bedeutung sind, bestehen in Form von Garantieverpflichtungen gegenüber der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (Garantieverbund) in Höhe von EUR 2.863.552.

Die Zahl der 2011 durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer betrug:

	Vollzeitbeschäftigte	Teilzeitbeschäftigte
Prokuristen	18	0
Sonstige kaufmännische Mitarbeiter	343	86
Gewerbliche Mitarbeiter	3	0
	364	86

Außerdem wurden durchschnittlich 33 Auszubildende beschäftigt.

Mitgliederbewegung

		Anzahl der Mitglieder	Anzahl der Geschäftsanteile	Haftsummen EUR
Anfang	2011	41.219	349.469	17.473.450
Zugang	2011	5.469	84.435	4.221.750
Abgang	2011	1.493	11.115	555.750
Ende	2011	45.195	422.789	21.139.450

Die Geschäftsguthaben der verbleibenden Mitglieder

haben sich im Geschäftsjahr vermehrt um	EUR	3.666.000
Die Haftsummen haben sich im Geschäftsjahr vermehrt um	EUR	3.666.000
Höhe des Geschäftsanteils	EUR	50
Höhe der Haftsumme je Anteil	EUR	50

Der Name und die Anschrift des zuständigen Prüfungsverbandes lauten:

Genossenschaftsverband e.V.
 Hannoversche Straße 149
 30627 Hannover

Mitglieder des Vorstands, ausgeübter Beruf

Brüggestrat, Dr. Reiner, - Sprecher - , Bankleiter
Brakensiek, Dr. Thomas, Bankleiter
Rathje, Thorsten, Bankleiter
Schröder, Matthias, Bankleiter

Mitglieder des Aufsichtsrats, ausgeübter Beruf

Tiedtke, Dr. Alexander, - Vorsitzender - , Diplom-Kaufmann, Geschäftsführer Willy Tiedtke (GmbH & Co.) KG
Schwarz, Dr. Stefan, - stellvertretender Vorsitzender - , Diplom-Kaufmann, Wirtschaftsprüfer und Steuerberater
Kleenworth, Peter, Diplom-Ingenieur
Lafrentz, Dr. Kirsten, Notarin
Menck, Rolf, Diplom-Holzwirt, Geschäftsführer Menck Fenster GmbH
Schmale, Thomas, Diplom-Ingenieur, Geschäftsführer Rudolf Schmale Garten- und Landschaftsbau GmbH
Schumann-Plekat, Wolfram, Diplom-Kaufmann, Komplementär Schumann Immobilien KG
Spitze, Werner-Wolfgang, Diplom-Ingenieur, Geschäftsführer Spitze Immobilien-Verwaltung
Thielk, Bernd, Radio- und Fernstechnikermeister, Geschäftsführer willy.tel GmbH

Hamburg, 17. Februar 2012

Hamburger Volksbank eG

Der Vorstand



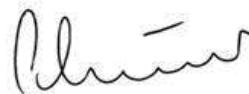
Dr. Reiner Brüggestrat



Dr. Thomas Brakensiek



Thorsten Rathje



Matthias Schröder

Mit Leistung überzeugen im Jubiläumsjahr

Das Geschäftsjahr 2011 war für die HAMBURGER VOLKSBANK wiederum eines der erfolgreichsten in der Unternehmensgeschichte und somit ein gelungenes Geschenk anlässlich des 150-jährigen Firmenjubiläums. Es ist wieder gelungen, unsere Kunden mit unserer Leistung zu überzeugen. So stiegen unsere Kundeneinlagen trotz des niedrigen Zinsniveaus und starker Konkurrenz um 52,7 Mio. € auf 1.450,4 Mio. € an. Auch bei der Versorgung unserer Kunden mit Krediten kamen wir unserem Auftrag als mittelständisches Kreditinstitut nach, sodass für unsere Kunden das Wort „Kreditklemme“ ein Fremdwort blieb. Die Ausleihungen erhöhten sich um 136,7 Mio. €. Dieses Geschäftswachstum wurde zu erheblichen Teilen auch mit Neukunden abgeschlossen, denen wir in schwierigen Zeiten leistungsstark zur Seite standen.

Seit 1861 ist die HAMBURGER VOLKSBANK fest in der Metropolregion Hamburg verwurzelt. Nach unserem genossenschaftlichen Selbstverständnis bringen wir uns seitdem aktiv in die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung der Hansestadt ein. Nach dem Motto „Jeder Tag ein Grund zum Feiern“ haben wir das 150-jährige Jubiläum und unsere Erfolgsgeschichte deshalb mit allen Hamburgerinnen und Hamburgern geteilt – in allen 43 Filialen, mit 185 Veranstaltungen im gesamten Geschäftsgebiet und besonderen Angeboten, die auch im Internet unter www.hamvoba.de abgerufen werden konnten. Leistung zum Wohle unserer Mitglieder und Kunden ist unser Antrieb. Uns hat besonders gefreut, dass wir in unserem Jubiläumsjahr mehrfach für unsere hohe Beratungsqualität ausgezeichnet wurden.

Mit unseren motivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sind wir die persönlichste Bank in und für Hamburg.

Geschäftsverlauf

Angaben in Mio. €			Veränderungen 2011	
	2010	2011	Mio. €	%
Bilanzsumme	1.870	2.152	+ 282,0	+ 15,1
Außerbilanzielle Geschäfte	182,4*	364,0	+ 181,6	+ 99,6
Zahl der Mitglieder	41.219	45.195	+ 3.976	+ 9,6
Aktivgeschäft	1.735,2	2.019,8	+ 284,6	+ 16,4
- Forderungen an Banken	266,2	267,2	+ 1,0	+ 0,4
- Kundenforderungen	892,3	1.029,0	+ 136,7	+ 15,3
- Wertpapieranlagen (Aktiva 5+6)	576,7	723,6	+ 146,9	+ 25,5
Passivgeschäft	1.678,5	1.942,1	+ 263,6	+ 15,7
- Bankenrefinanzierungen	280,8	491,6	+ 210,8	+ 75,1
- Spareinlagen	216,5	263,0	+ 46,5	+ 21,5
- andere Einlagen	1.141,0	1.153,3	+ 12,3	+ 1,1
- verbrieftete Verbindlichkeiten	40,2	34,2	- 6,0	- 14,9
Dienstleistungsgeschäft				
- Wertpapierdepotbestände	642,5	599,5	- 43,0	- 6,7
- Wertpapierumsätze	210,2	197,3	- 12,9	- 6,1
- Lebensversicherungsbestände	95,8	96,2	+ 0,4	+ 0,4
- Lebensversicherungsabschlüsse	32,8	40,2	+ 7,4	+ 22,6
- Bausparguthabenbestände	78,2	85,3	+ 7,1	+ 9,1
- Bausparabschlüsse	87,4	101,5	+ 14,1	+ 16,1
- Vermittlung easyCredit	7,1	9,4	+ 2,3	+ 32,4

*In den außerbilanziellen Geschäften 2010 sind die Derivate nicht enthalten. Unter Einbeziehung der Derivate in Höhe von 173,1 Mio. € in 2010 ergibt sich ein angepasster Wert von 355,5 Mio. €. Dies führt zu einer Bestandserhöhung von 8,5 Mio. € (+ 2,4 %).

Unser regionales Geschäftsmodell als Erfolgsfaktor

Die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands war im Jahr 2011 von einer robusten Binnennachfrage geprägt. So nahm die Wirtschaftsleistung in 2011 um beachtliche 3,0 % zu. Die Konsumausgaben der privaten Haushalte legten preisbereinigt um 1,5 % zu und damit so stark wie zuletzt vor fünf Jahren. Zudem wurde deutlich mehr in Ausrüstungen und Bauten investiert. Aber auch der Außenhandel trug zum Anstieg des Bruttoinlandsproduktes (BIP) bei. Das Wachstum wurde dabei vor allem von einer überaus dynamischen Entwicklung im ersten Halbjahr getragen. Zum Jahresende haben sich die gesamtwirtschaftlichen Auftriebskräfte dann merklich abgeschwächt. Im vierten Quartal ist das BIP Deutschlands nach ersten Schätzungen sogar leicht gesunken. Wir konnten in diesem größtenteils positiven konjunkturellen Umfeld die sich uns bietenden Chancen nutzen. Auf Basis unseres erfolgreichen Geschäftsmodells ist es uns mit unserer kompetenten und persönlichen Beratung gelungen, weitere Kunden für uns zu gewinnen bzw. an uns zu binden. Wie im Vorjahr haben sich die Kreditversorgung des Mittelstandes und die Baufinanzierung als wesentliche Erfolgsfaktoren der HAMBURGER VOLKSBANK herausgebildet. So haben wir 136,7 Mio. € Kredite an unsere Kunden im Jahr 2011 zusätzlich herausgelegt.

Um die Qualitätsansprüche unserer Kunden zu erfüllen und den intensiven Anforderungen des Wettbewerbs möglichst einen Schritt voraus zu sein, müssen wir die Qualifikation unserer Mitarbeiter hochhalten und in die bauliche und technische Attraktivität unserer Standorte investieren. So haben wir in 2011 überwiegend in die Ersatzbeschaffung von IT-Technik und in SB-Geräte investiert. Im Jahr 2012 planen wir Investitionen in einer Höhe von etwa 4,4 Mio. €.

Mitgliederentwicklung

Im Geschäftsjahr 2011 entwickelte sich die Anzahl unserer Mitglieder sehr erfreulich. Insgesamt konnten 5.469 neue Mitglieder geworben werden, denen Abgänge von 1.493 gegenüberstanden, sodass sich die Anzahl der Mitglieder im Jahresverlauf von 41.219 auf 45.195 erhöhte, die insgesamt 422.789 Anteile hielten. Von der in 2011 erfolgreich durchgeführten Mitgliederjubiläumsaktion haben 10.450 Mitglieder Gebrauch gemacht und neue Anteile mit einem Volumen von 1,6 Mio. € gezeichnet. Bei dieser Mitgliederjubiläumsaktion erhielten alle Kunden, die am 31.12.2010 Mitglied der HAMBURGER VOLKSBANK waren, bei einer Zeichnung von drei Geschäftsanteilen einen Treuebonus in Höhe von 10 %.

Die positive Mitgliederentwicklung belegt die hohe Attraktivität der genossenschaftlichen Rechtsform.

■ Aktivgeschäft

Forderungen Kreditinstitute

Die Forderungen an Kreditinstitute erhöhten sich im Geschäftsjahr 2011 leicht um 1,0 Mio. € auf 267,2 Mio. €. Die nicht zur Abwicklung des Zahlungsverkehrs benötigten Gelder legen wir überwiegend bei unserer genossenschaftlichen Zentralbank, der DZ BANK, oder in festverzinslichen Wertpapieren an.

Kundenkredite

Die erheblich angestiegene Nachfrage im Kundenkreditgeschäft führte zu einer Steigerung des Kundenkreditvolumens um 138,6 Mio. € oder 14,9 % im Vergleich zum Vorjahr.

Angaben in Mio. €	Veränderungen 2011			
	2010	2011	Mio. €	%
Kreditvolumen	927,6	1.066,2	+ 138,6	+ 14,9
-Forderungen an Kunden	892,3	1.029,0	+ 136,7	+ 15,3
-Bürgschaftsforderungen	35,3	37,2	+ 1,9	+ 5,4

Das Kreditwachstum entfiel zum weit überwiegenden Teil auf das Firmenkundengeschäft. Das Privatkundengeschäft war schwerpunktmäßig durch Baufinanzierungen geprägt. Hierbei wurden verstärkt Darlehen mit einer Zinsbindung von bis zu 10 Jahren in die Bilanz genommen. Die Inanspruchnahme von Kontokorrentkrediten ist

zum Jahresende erneut gestiegen. Wir konnten allen berechtigten Kreditwünschen nachkommen. Im Zusammenspiel von Markt und Marktfolge wird die Risikobeurteilung und Risikoüberwachung unserer Kredite vorgenommen. Dies erfolgt mittels eigens entwickelter und erprobter Ratingverfahren. Die Ratingergebnisse werden in einem kritisch-konstruktiven Dialog mit den Kunden erörtert. Externe Ratingagenturen spielen somit bei der Beurteilung unserer Kundenkredite keine Rolle.

Wertpapieranlagen

Mit unserer genossenschaftlichen Zentralbank haben wir echte Wertpapierpensionsgeschäfte abgeschlossen. Die hieraus erhaltene Liquidität haben wir zusätzlich zu den hereingenommenen Kundeneinlagen teilweise in unserem Wertpapierbestand angelegt. Durch diese Anlagestrategie realisieren wir weitere Ertragspotenziale. Der Wertpapierbestand lag mit 723,6 Mio. € um 146,9 Mio. € über dem Bilanzwert des Vorjahres.

Passivgeschäft

Bankeneinlagen

Die Erhöhung der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um 210,8 Mio. € auf 491,6 Mio. € (i. Vj. 280,8 Mio. €) ergab sich aus der Durchführung von Wertpapierpensionsgeschäften mit der DZ BANK und aus der Durchführung von einem Offenmarktgeschäft mit der Deutschen Bundesbank.

Kundeneinlagen

Angaben in Mio. €	Veränderungen 2011			
	2010	2011	Mio. €	%
Einlagenvolumen	1.397,7	1.450,4	+ 52,7	+ 3,8
- Sichteinlagen	807,4	836,5	+ 29,1	+ 3,6
- Termineinlagen	333,6	316,7	- 16,9	- 5,1
- Spareinlagen	216,5	263,0	+ 46,5	+ 21,5
- Schuldverschreibungen	40,2	34,2	- 6,0	- 14,9

Das Einlagenvolumen unserer Kunden erhöhte sich insgesamt um 52,7 Mio. €. Die erhöhte Zinssensibilität unserer Kunden führte auch in diesem Jahr zu fortgesetzten Umschichtungen.

Die Spareinlagen erhöhten sich insgesamt um 46,5 Mio. €, während die Termineinlagen um 16,9 Mio. € zurückgingen und die kurzfristigen Einlagen sich um 29,1 Mio. € erhöhten. Weitere Gelder flossen in außerbilanzielle Anlageformen.

Dienstleistungen

Zahlungsverkehr

Die schnelle und sichere Abwicklung des konventionellen und elektronischen Zahlungsverkehrs ist unverändert eine der Hauptaufgaben unserer Bank. Die Sicherheit des Zahlungsverkehrs unserer Kunden liegt uns dabei besonders am Herzen. In Stichproben werden größere, untypische Kontobewegungen von unseren Beratern persönlich geprüft.

Wertpapiergeschäft

Auch im Jahr 2011 hielten sich unsere Kunden infolge der noch vorhandenen Unsicherheit an den Aktienmärkten mit Wertpapierumsätzen zurück. Dieses führte bei uns zu einem weiteren Absinken des Wertpapiergeschäftes; der Umsatz verminderte sich gegenüber dem Vorjahr von 210,2 Mio. € auf 197,3 Mio. €.

Der Gegenwert der in den Depots unserer Kunden befindlichen Aktien, Rentenpapiere und Fondsanteile verringerte sich infolge der Kursrückgänge von 642,5 Mio. € auf 599,5 Mio. €. Die Möglichkeit, Wertpapieraufträge auch

mittels Internet zu erteilen, wird von unseren Kunden genutzt. Die Gesamterträge aus dem Depot- und Wertpapierdienstleistungsgeschäft haben sich gegenüber dem Vorjahr ermäßigt.

Verbundgeschäft

Das Bauspargeschäft entwickelte sich im Jahr 2011 sehr positiv. Unsere Kunden schlossen Verträge mit einem Vertragsvolumen von rd. 101,5 Mio. € (i. Vj. 87,4 Mio. €) ab. Ende 2011 wurden insgesamt Verträge mit einem Bausparguthaben von über 85,3 Mio. € (i. Vj. 78,2 Mio. €) für Kunden der HAMBURGER VOLKSBANK von der Bausparkasse Schwäbisch Hall verwaltet.

Im Versicherungsgeschäft mit der R+V Versicherungsgruppe konnten wir mit 1.872 (Vorjahr 1.650) Lebensversicherungsabschlüssen ein sehr erfreuliches Ergebnis erzielen; das neu abgeschlossene Vertragsvolumen erhöhte sich auf 40,2 Mio. € (i. Vj. 32,8 Mio. €).

Auch im übrigen Versicherungsgeschäft (Sachversicherungen) erreichten wir zufriedenstellende Erfolge.

Vom MarktServiceCenter zur VR VertriebsServiceCenter eG

Bereits im Jahr 2010 wurde mit der Gründung der VR VertriebsServiceCenter eG die Grundlage für weitere Entwicklungen geschaffen.

Im Jahr 2011 hat die neu gegründete Genossenschaft, an der die HAMBURGER VOLKSBANK eine maßgebliche Beteiligung hält, sukzessive ihren Betrieb aufgenommen. Es wurden alle Aufgaben vom MarktServiceCenter der HAMBURGER VOLKSBANK übergeben.

Im Zuge der Überführung der Aufgaben wurden alle Prozesse auf Effizienzsteigerung überprüft und festgestellte Potenziale gehoben.

Die Arbeitsplatzsicherheit hat für uns oberstes Gebot. Alle Mitarbeiter des MarktServiceCenter wurden als Mitarbeiter der HAMBURGER VOLKSBANK in der neuen VR VertriebsServiceCenter eG weiterbeschäftigt.

Die Geschäftsidee, die Rechtsform und auch die äußerst interessante Regelung der Überlassung von Mitarbeitern haben bereits sehr reges Interesse anderer Partner – auch über den genossenschaftlichen Verbund hinaus – geweckt.

■ Darstellung der Lage der HAMBURGER VOLKSBANK

Eigenkapital

Neben einer stets ausreichenden Liquidität bildet ein angemessenes haftendes Eigenkapital – auch als Bezugsgröße für eine Reihe von Aufsichtsnormen – die unverzichtbare Grundlage einer soliden Geschäftspolitik. Der von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht nach der Solvabilitätsverordnung aufgestellte Grundsatz über die Eigenmittelausstattung wurde auch im Berichtsjahr jederzeit ohne Schwierigkeiten erfüllt.

Die Vermögens- und Finanzlage unseres Hauses ist als sehr stabil zu bezeichnen; aus diesem Grund konnten wir auch 2011 auf die Hereinnahme von Genussrechtskapital und Nachrangmitteln verzichten.

Unter Berücksichtigung der zu erwartenden höheren Anforderungen an das Eigenkapital aus Basel III haben wir eine erhöhte Dotierung des Eigenkapitals vorgenommen.

Durch Aufstockung des Fonds für allgemeine Bankrisiken (§ 340g HGB) auf 32,3 Mio. € – 5 T€ resultieren aus der Vorgabe des § 340e Abs. 4 HGB – und unter Berücksichtigung einer von Vorstand und Aufsichtsrat zur kontinuierlichen Stärkung des Eigenkapitals beschlossenen Vorwegzuweisung in Höhe von 3,0 Mio. € (i. Vj. 3,0 Mio. €) zu

den Ergebnisrücklagen, die noch der Zustimmung der Vertreterversammlung bedarf, steigt das Eigenkapital um 21,5 Mio. € auf erfreuliche 134,2 Mio. €.

Nach unserer Unternehmensplanung ist auch zukünftig von einer sicheren Einhaltung der geltenden Solvabilitätskennziffer auszugehen.

Die nachstehende Übersicht gibt einen Einblick in die Entwicklung des haftenden Eigenkapitals:

Eigenkapital (nach Bilanzfeststellung) Angaben in T€	Veränderungen			
	2010	2011	2011 T€	%
Eigenkapital				
- Geschäftsguthaben der verbleibenden Mitglieder (aus Passiva 12a)	17.473	21.139	+ 3.666	+ 21,0
- Ergebnisrücklagen einschl. Vorwegzuweisung (Passiva 12c)	77.780	80.780	+ 3.000	+ 3,9
- Fonds für allgemeine Bankrisiken	17.390	32.255	+ 14.865	+ 85,5
Eigenkapital gesamt	112.643	134.174	+ 21.531	+ 19,1
Eigenkapitalquote				
Eigenkapital i. V. zur Bilanzsumme	6,0%	6,2%		
Haftendes Eigenkapital ¹⁾	113.504	127.808	+ 14.304	+ 12,6
Solvabilitätskennziffer ²⁾	12,6%	12,5%		

¹⁾ nach Feststellung des Jahresabschlusses

²⁾ Die Kennziffern wurden den Meldungen nach der Solvabilitätsverordnung per 31.12.2010 bzw. 31.12.2011 entnommen.

Kundenforderungen

Die Struktur und der räumliche Umfang unseres Geschäftsgebietes ermöglichten uns weiterhin eine ausgewogene branchen- und größenmäßige Streuung unserer Ausleihungen. Die Absicherung unseres Kreditbestandes ist günstig. Die Wertermittlung der Sicherheiten erfolgt nach den entsprechenden Richtlinien der genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken.

Nennenswerte Forderungen an Kreditnehmer mit Sitz im Ausland bestehen nicht.

Durch unsere Liquiditätsplanung konnten wir allen vertretbaren Kreditwünschen unserer Kundschaft entsprechen. Kreditvergabeentscheidungen orientieren sich zusätzlich an dem vom BVR (Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken) entwickelten Ratingverfahren. Bonitätsveränderungen werden mittels statistischer Verfahren gemessen. Festgestellte negative Bonitätsänderungen wurden durch risikobegrenzende Entscheidungen begleitet. Die internen Entscheidungskompetenzen im Kreditgeschäft sind geregelt und entsprechen dem Umfang der Geschäftstätigkeit. Die durch die Vertreterversammlung festgesetzten Kredithöchstgrenzen sowie sämtliche Vorschriften des Kreditwesengesetzes wurden während des Berichtszeitraumes eingehalten.

Die Forderungen an unsere Kunden haben wir auch zum Jahresende 2011 wieder mit besonderer Vorsicht bewertet. Akute Risiken im Kreditgeschäft wurden in voller Höhe durch Einzelwertberichtigungen abgeschirmt. Die für erkennbare bzw. latente Risiken in angemessener Höhe gebildeten Einzel- und Pauschalwertberichtigungen wurden von den entsprechenden Aktivposten abgesetzt. Der Umfang der Forderungen mit erhöhten latenten Risiken steht im Einklang mit der Risikotragfähigkeit der Bank.

Aufgrund der regionalen Wirtschaftsstruktur entfallen wesentliche Teile unseres Kreditvolumens auf den Dienstleistungssektor. Die Streuung innerhalb dieser Gruppe auf unterschiedliche Berufszweige ist so breit, dass wir hier kein spezifisches Strukturrisiko erkennen können.

Wertpapieranlagen

Die Wertpapieranlagen, bestehend aus den Positionen Aktiva 5 (Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere) und Aktiva 6 (Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere), erhöhten sich im Jahr 2011 um 146,9 Mio. € auf 723,6 Mio. €.

Aufgrund unserer Zinsmeinung haben wir uns entschieden, die fällig gewordenen Anlagen und die zusätzlich hereingenommenen Kundeneinlagen teilweise in kurzfristigen Wertpapieren anzulegen, wodurch das Zinsänderungsrisiko weiterhin begrenzt bleibt.

Sämtliche Wertpapiere, die der Liquiditätsreserve zugeordnet sind, werden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Ein geringer Bestand von 25,0 Mio. €, der dem Anlagevermögen zugeordnet wurde, ist nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet worden. Dadurch wurden lediglich Abschreibungen in Höhe von 375,0 T€ vermieden. Strukturierte Wertpapiere, überwiegend kündbare Stufenzinsanleihen, sind mit einem Anteil von 1,4 % im Bestand enthalten. Der Strukturanteil der Wertpapieranlagen an der Bilanzsumme beträgt zum Jahresabschluss 2011 33,6 %. Die sich aus den Wertpapieranlagen bei einem steigenden Zinsniveau ergebenden Risiken sind überschaubar.

Nach unseren derzeitigen Erkenntnissen halten sich die Marktpreisrisiken in unserem Wertpapierbestand im Rahmen der geschäftspolitischen Zielsetzung und der Risikotragfähigkeit.

In der Position Aktiva 6 werden insbesondere Anteile an Investmentfonds ausgewiesen; davon haben wir 175,9 Mio. € in Spezialfonds angelegt. Die Anlage in Spezialfonds ermöglicht eine breitere Streuung des Kapitals in unterschiedliche Anlageformen. Im Jahr 2011 haben wir im Wesentlichen in Pfandbriefe, Wertpapiere öffentlicher Emittenten der Bundesrepublik Deutschland und kurzfristigen verzinslichen Bankanlagen investiert. Anlagen wie z. B. Aktien und Optionen sind von untergeordneter Bedeutung und runden damit die Performance unserer Eigenanlagen in den Fonds ab. An zwei Spezialfonds partizipieren auch mittelständische Innungen aus unserem Kundenkreis, mit denen eine gemeinsame Beteiligung an den Fonds besteht.

Von dem Wertpapierbestand (Aktiva 5) sind 136,4 Mio. € notenbankfähige Wertpapiere der Deutschen Bundesbank vorsorglich verpfändet, um eine flexible Teilnahme an den Hauptrefinanzierungsgeschäften zu ermöglichen.

Finanz- und Liquiditätslage

Die Zahlungsbereitschaft der HAMBURGER VOLKSBANK war während des gesamten Berichtsjahres jederzeit gewährleistet.

Angaben in Mio. €	Veränderungen 2011			
	2010	2011	Mio. €	%
Liquide Mittel insgesamt	869,3	1.013,8	+144,5	+ 16,6
- Barreserve	56,5	53,1	- 3,4	- 6,0
- Bankguthaben	266,2	267,2	+ 1,0	+ 0,4
- Wertpapiere	546,6	693,5	+146,9	+ 26,9
Liquiditätskennzahl gemäß § 2 Abs. 1 Liquiditätsverordnung	2,25	1,92		

Die liquiden Mittel haben sich im Vergleich zum Vorjahr um 144,5 Mio. € erhöht. Dies ist im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass wir bei unserer genossenschaftlichen Zentralbank (DZ BANK) aufgenommene Refinanzierungsmittel in Wertpapiere der Liquiditätsreserve investiert haben.

Die Liquiditätslage ist weiterhin als sehr gut zu bezeichnen. Die nicht zur Abwicklung des täglichen Zahlungsverkehrs benötigten Mittel haben wir aus Rentabilitätsgründen als Festgelder und in überwiegend verzinslichen Wertpapieren angelegt. Dabei legen wir einerseits Wert auf eine ausgewogene Fälligkeitenstruktur, um einen kontinuierlichen Liquiditätszufluss zu gewährleisten, andererseits haben wir im abgelaufenen Geschäftsjahr bei mehreren Neuanlagen wegen des Marktzinsniveaus auch gezielt in Wertpapiere mit kurzer Laufzeit investiert.

Neben diesen liquiden Mitteln stehen uns kurzfristig verfügbare Kreditlinien bei unserer genossenschaftlichen Zentralbank (DZ BANK) und die Refinanzierungsfazilitäten der EZB zur Verfügung.

Die vorgeschriebenen Mindestreserven und die Liquiditätskennzahl der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) konnten wir jederzeit problemlos einhalten.

In Anbetracht der derzeit vorhandenen Liquiditätsreserven und der Einbindung unserer Bank in den genossenschaftlichen Liquiditätsverbund ist für einen Betrachtungszeitraum von zwei Jahren mit einer wesentlichen Beeinträchtigung der Zahlungsfähigkeit aus heutiger Sicht nicht zu rechnen.

Ertragslage

Angaben in T€	Veränderungen 2011			
	2010	2011	T€	%
Zinsertrag (1)	62.181	64.720	+ 2.539	+ 4,1
Zinsaufwand	19.769	21.835	+ 2.066	+ 10,5
Zinsüberschuss	42.412	42.885	+ 473	+ 1,1
Provisionsüberschuss	17.987	17.456	- 531	- 3,0
Zins- und Provisionsüberschuss	60.399	60.341	- 58	- 0,1
Nettoertrag des Handelsbestandes	0	38	+ 38	
sonstige betriebliche Erträge	2.443	7.636	+ 5.193	+212,6
Zwischensumme	62.842	68.015	+ 5.173	+ 8,2
Sonderposten mit Rücklageanteil				
- Einstellung	0	0	0	0
- Auflösung	0	2.035	+ 2.035	
Rohüberschuss	62.842	70.050	+ 7.208	+ 11,5
Personalaufwand	28.003	26.851	- 1.152	- 4,1
Sachaufwand	17.422	20.698	+ 3.276	+ 18,8
Abschreibungen auf Sachanlagen	2.320	4.539	+ 2.219	+ 95,6
sonstige betriebliche Aufwendungen	996	2.385	+ 1.389	+139,5
ertragsunabhängige Steuern	117	113	- 4	- 3,4
Verwaltungsaufwand	48.858	54.586	+ 5.728	+ 11,7
Teilbetriebsergebnis	13.984	15.464	+ 1.480	+ 10,6
Bewertungsergebnis (2)	- 5.006	+ 6.259	+11.265	+225,0
Außerordentliches Ergebnis	- 139	0	+ 139	+100,0
Jahresüberschuss vor Ertragsteuern	8.839	21.723	+12.884	+145,8
Ertragsteuern	3.339	2.447	- 892	- 26,7
Einstellung Fonds für allgemeine Bankrisiken	1.189	14.860	+13.671	+1.149,8
Jahresüberschuss	4.311	4.416	+ 105	+ 2,4
(1) einschl. Erträge G+V-Pos. 3				
(2) einschl. Saldo G+V-Pos. 15/16				

Die sonstigen betrieblichen Erträge sind rundungsbedingt angepasst worden.

Die Volumenzuwächse im Kundenkreditgeschäft haben zu einem leichten Anstieg des Zinsüberschusses geführt. Damit konnten die zu niedrigeren Zinssätzen durchgeführten Prolongationen überkompensiert werden. Ergänzt durch ein erfolgreiches Eigengeschäft stieg der Zinsüberschuss um rund 0,5 Mio. € auf 42,9 Mio. €.

Die Zinserträge erhöhten sich um 2,5 Mio. €, während sich die Zinsaufwendungen lediglich um 2,1 Mio. € erhöhten. Die Erhöhung der Zinsaufwendungen geht insbesondere auf die gestiegene Bankenrefinanzierung zurück. Im Jahr 2011 wurden ordentliche Ertragsanteile in Höhe von 0,2 Mio. € aus den Spezialfonds vereinnahmt (i. Vj. 0,9 Mio. €).

Der Provisionsüberschuss ermäßigte sich leicht um 0,5 Mio. € auf 17,5 Mio. €. Während die Provisionserträge aus der Vermittlung unserer Verbundprodukte insbesondere von BSH, R+V und TeamBank gesteigert werden konnten, verringerten sich die Erträge aus der Vermittlung von Wertpapieranlagen und aus dem Zahlungsverkehr. Die Verringerung der Zahlungsverkehrserträge ergibt sich aus der Einführung des direkten Kundenentgeltes für Fremdverfügungen an Geldautomaten.

Die sonstigen betrieblichen Erträge (z. B. Mieterträge, Erträge aus Ergebnisabführungsverträgen mit unseren Tochtergesellschaften, Auflösung freigewordener Rückstellungen) erhöhten sich um 5,2 Mio. € auf insgesamt 7,6 Mio. €. Diese erhebliche Steigerung resultiert überwiegend aus dem Gewinn aus der Veräußerung unserer Immobilie in der Osterfeldstraße (1,4 Mio. €), der Nachaktivierung des neu festgesetzten Körperschaftsteuerguthabens (2,5 Mio. €) und erhöhten Erträgen aus der Auflösung freigewordener Rückstellungen (0,7 Mio. €).

Am 30.12.2011 haben wir ein Wohn- und Geschäftshaus in Hamburg in der Bahrenfelder Straße erworben, für das wir einen Teil unseres Sonderpostens mit Rücklageanteil nach § 6b EStG in Höhe von 2,0 Mio. € verwendet haben.

Der Personalaufwand hat sich gegenüber dem Vorjahr um rund 1,2 Mio. € reduziert. Der Grund für die Reduzierung liegt in dem erheblich gesunkenen Rückstellungsaufwand für die Mitarbeiterüberlassung an die neu gegründete VR VertriebsServiceCenter eG in Höhe von 0,3 Mio. € (Vj. 2,0 Mio. €). Der rein operative Personalaufwand ist bereinigt um die Sondereffekte nur geringfügig angestiegen. Insgesamt beläuft sich der Personalaufwand auf 26,9 Mio. € nach 28,0 Mio. € im Vorjahr.

Der Sachaufwand erhöhte sich. Mit 20,7 Mio. € ist er gegenüber dem Vorjahr um 3,3 Mio. € angestiegen. Der wesentliche Teil der Erhöhung resultiert aus dem Anstieg der Aufwendungen für Werbung von 0,9 Mio. €, für Datenverarbeitung von 0,4 Mio. €, für die Kartenhauptausstattung von 0,4 Mio. € und für Outsourcing mit 0,6 Mio. €. Wir haben auch im Jubiläumsjahr wieder verstärkt in Marketingmaßnahmen investiert, um die Wahrnehmbarkeit der HAMBURGER VOLKSBANK und ihres Slogans „Man kennt sich“ weiter zu verbessern und um neue Kunden zu gewinnen. Im Jahr 2011 ist es uns gelungen, 12.236 Neukunden für die HAMBURGER VOLKSBANK zu begeistern.

Die Abschreibungen auf Sachanlagen erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um 2,2 Mio. € auf 4,5 Mio. €. Darin ist die Übertragung unserer § 6b EStG Rücklage auf das Gebäude in Hamburg in der Bahrenfelder Str. mit 2,0 Mio. € enthalten.

Die originären Abschreibungen auf Sachanlagen liegen mit 2,5 Mio. € um 0,2 Mio. € höher als der Wert in 2010.

In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen sind insbesondere Zuführungen zu Prozesskostenrückstellungen und Aufwendungen für die Aufzinsung von Rückstellungen enthalten.

Insgesamt ergibt sich ein Teilbetriebsergebnis vor Bewertung von 15,5 Mio. € nach 14,0 Mio. € im Vorjahr.

Das Bewertungsergebnis veränderte sich um +11,3 Mio. € auf +6,3 Mio. €. Die wesentliche Veränderung des Bewertungsergebnisses resultiert aus der Auflösung von Vorsorgereserven in Höhe von 10,0 Mio. €. Diesen Betrag haben wir direkt in den Fonds für allgemeine Bankrisiken eingestellt. Diese Maßnahme ist erforderlich, um den voraussichtlich veränderten Eigenkapitalanforderungen aus Basel III Rechnung zu tragen und das Kernkapital zu stärken. Der Wertberichtigungsbedarf im Kreditgeschäft hat sich im Vergleich zum Vorjahr deutlich reduziert. Bei den Wertpapieren ist es in 2011 verstärkt zu zinsinduzierten Abschreibungen gekommen. Unsere Risikoindikatoren im Kreditgeschäft, der erwartete und der unerwartete Verlust, geben uns bis dato keine Signale für erhöhte Risiken. Gleichwohl erwarten wir aufgrund der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung für das laufende und das kommende Jahr erhöhte Belastungen im Kreditgeschäft.

Im Jahr 2011 wird kein außerordentliches Ergebnis (Vj. -0,1 Mio. €) ausgewiesen.

Der Steueraufwand beträgt durch Sonderfaktoren für das insgesamt sehr erfreuliche Geschäftsjahr 2011 2,4 Mio. € (Vj. 3,3 Mio. €).

Zur Stärkung des Eigenkapitals im Hinblick auf die möglichen Anforderungen aus Basel III wurden neben der Umwidmung von Vorsorgereserven in Höhe von 10,0 Mio. € weitere 4,9 Mio. € aus dem Jahresergebnis in den Fonds für allgemeine Bankrisiken eingestellt.

Es wird ein Jahresüberschuss von 4,4 Mio. € ausgewiesen, der eine angemessene Dotierung der Rücklagen (3,0 Mio. €) und die Ausschüttung einer deutlich über dem Kapitalmarktzinsniveau liegenden Dividende in Höhe von 6 % zuzüglich eines Bonus von 1,5 % anlässlich des Jubiläumsjahres 2011 ermöglicht.

Für das laufende Geschäftsjahr rechnen wir nach unserer Ergebnisvorschaurechnung mit einem gegenüber dem Vorjahr geringeren Betriebsergebnis und werden versuchen, durch gezieltes Bilanzstrukturmanagement die Zinsspanne und damit das Zinsergebnis zu verbessern. Auch im Sachaufwandsbereich planen wir gezielt Einsparungen vorzunehmen. Im Bereich der Altersvorsorgeaufwendungen erwarten wir im Vergleich zum Vorjahr eine deutlich höhere Belastung.

■ Gesamtbanksteuerung und Risikomanagement

In unserer Unternehmenskonzeption haben wir uns auf die Bedarfssituation unserer Mitglieder und Kunden ausgerichtet und daraus eine langfristige Unternehmensplanung entwickelt, die eine dauerhafte Begleitung in allen Fragen der Finanzierung und Vermögensanlage sicherstellt. Dieser Anspruch findet in der formulierten Geschäftsstrategie seinen Niederschlag. Darin ist das gemeinsame Grundverständnis des Vorstandes zu den wesentlichen Fragen der Geschäftspolitik, des Geschäftsmodells sowie der Vertriebssteuerung dokumentiert. Die Geschäftsstrategie manifestiert sich in einem mehrjährigen Businessplan sowie einer Balanced-Scorecard auf Gesamtbankebene, die die wesentlichen Ziele in qualitativer und quantitativer Form beinhalten. Darauf aufbauend wurde eine konsistente Risikostrategie entwickelt, die alle relevanten Risiken umfasst. Damit erfüllen wir die aufsichtsrechtlichen Vorgaben der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk).

Die Entwicklung unserer Bank planen und steuern wir mithilfe von Zielvereinbarungen, Kennzahlen und Limitsystemen. Die Ausgestaltung unserer Limitsysteme ist an der Risikotragfähigkeit des Hauses ausgerichtet. Durch Funktionstrennungen in den Arbeitsabläufen und die Tätigkeit der Internen Revision haben wir die Zuverlässigkeit der Steuerungsinformationen aus der ordnungsgemäßen Geschäftsabwicklung sichergestellt.

Das Risikomanagement zur Früherkennung von Risiken ist vor dem Hintergrund einer wachsenden Komplexität der Märkte im Bankgeschäft von erheblicher Bedeutung.

Risikomanagementziele und -methoden entsprechen den aktuellen Anforderungen

Neben allgemeinen Risikofaktoren (z. B. Konjunkturschwankungen, neue Technologien und Wettbewerbssituationen, sonstige sich verändernde Rahmenbedingungen) bestehen spezifische Bankgeschäftsrisiken. Das Management der Risiken ist für uns eine zentrale Aufgabe und an dem Grundsatz ausgerichtet, die mit der Geschäftstätigkeit verbundenen Risiken zu identifizieren, zu bewerten, zu begrenzen und zu überwachen sowie negative Abweichungen von den Erfolgs-, Eigenmittel- und Liquiditätsplanungen zu vermeiden. Der für das Risikocontrolling zuständige Bereich berichtet direkt dem Vorstand. Die Interne Revision überwacht durch regelmäßige Kontrollen die vorhandenen Methoden, Abläufe und Berichte.

Aufgabe der Risikosteuerung ist nicht die vollständige Risikovermeidung, sondern eine zielkonforme und systematische Risikohandhabung. Risiken gehen wir daher bewusst ein, um gezielt Erträge zu realisieren. Dabei beachten wir folgende Grundsätze:

- Bei den wesentlichen Risikoarten strebt die Bank ein Risikomanagement an, welches jederzeit die Existenz der Bank sichert.
- Die Risikosteuerung orientiert sich primär am Ziel einer geordneten Unternehmensfortführung („Going-Concern“). Nebenbedingungen, insbesondere aufsichtsrechtlicher Art, sind in der Regel mit einem Sicherheitspuffer einzuhalten.
- Unser geschäftliches Engagement richtet sich nur auf Geschäftsfelder aus, in denen wir über entsprechende Kenntnisse zur Beurteilung der spezifischen Risiken verfügen.
- Bei intransparenter Risikolage oder methodischen Zweifelsfällen ist dem Vorsichtsprinzip der Vorzug zu geben.
- Der Aufnahme neuer Geschäftsfelder oder Produkte geht grundsätzlich eine adäquate Analyse der geschäftsspezifischen Risiken voraus.
- Das Risikomanagement wird so organisiert, dass Interessenkonflikte sowohl auf persönlicher Ebene als auch auf Ebene von Organisationseinheiten vermieden werden.

Die Planung und Steuerung der Risiken erfolgt auf Basis der Risikotragfähigkeit unserer Bank. Die Risikotragfähigkeit ist gegeben, wenn die Adressausfall-, die Marktpreisrisiken (inklusive Zinsänderungsrisiko) und die operationellen Risiken durch das Gesamtbank-Risikobudget laufend gedeckt sind. Das Risikobudget wird hierbei als Teil des gesamten Risikodeckungspotenzials definiert. Es wird zwischen Budgets für Normal- und Stressszenarien unterschieden. Durch diese abgestufte Vorgehensweise stellen wir insbesondere die Fortführung des Geschäftsbetriebs sicher und treffen Vorsorge für nicht explizit berücksichtigte Risiken. Ebenfalls als wesentlich definiert haben wir die Liquiditätsrisiken. Sie werden regelmäßig identifiziert und beurteilt bzw. stehen definierten Limiten

gegenüber. Andere Risikoarten werden als unwesentlich eingestuft. Um die Angemessenheit des aus dem ermittelten Risikodeckungspotenzial und den geschäftspolitischen Zielen abgeleiteten Gesamtbank-Risikobudgets auch während eines Geschäftsjahres laufend sicherstellen zu können, wird die Höhe des Risikodeckungsbudgets unterjährig durch das Risikocontrolling überprüft und angepasst.

Das System der Gesamtbanksteuerung umfasst alle für Führungs- und Steuerungsaufgaben notwendigen Analysen. Es existieren u. a. Instrumente zur Analyse des Betriebsergebnisses, Profitcenterrechnungen auf Basis von Deckungsbeiträgen zur Vertriebssteuerung sowie das Risikomanagement.

Zur Analyse des Betriebsergebnisses nimmt die Bank an den Betriebsvergleichen des Genossenschaftsverbands e.V. und des Bundesverbands der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. teil. Gepaart mit eigenen Auswertungen in Form von Zeit- und Betriebsvergleichen innerhalb der Bankenbranche ergeben sich konkrete Steuerungsinformationen, die eine Einordnung des Hauses im Vergleich ermöglichen. Hieraus wiederum lassen sich primäre Handlungsfelder ableiten.

Für die Planung der künftigen Entwicklung des Hauses werden Ergebnisvorschaurechnungen erstellt, die zum einen auf der Planung der vertrieblichen Leistungen im Markt und zum anderen auf Budgetierungen der Kosten fußen. Hierbei wird zwischen operativen Planungen für das jeweilige Geschäftsjahr und strategischen Planungen unterschieden. Die operative Jahresplanung ist dabei eng mit der Profitcenterrechnung auf Basis von Deckungsbeiträgen verzahnt.

Grundsätzlich werden innerhalb der strategischen Marktbereiche Ziele vereinbart, deren Erreichung im Rahmen von Soll-Ist-Vergleichen überprüft wird.

Kundenkredit- und Eigengeschäft durch moderate Adressrisiken geprägt

Unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit sowie der Einschätzung der mit dem Kreditgeschäft verbundenen Risiken haben wir eine Strategie zur Ausrichtung dieses Geschäftsbereiches festgelegt. Wir unterscheiden zwischen Adressausfallrisiken im Kundenkredit- und im Eigengeschäft. Die Risikomessung erfolgt in beiden Bereichen mithilfe eines Value-at-Risk-Ansatzes. Der ermittelte erwartete bzw. unerwartete Verlust sind wichtige Steuerungsinformationen, die dem zugeordneten Risikobudget gegenübergestellt werden. Ihre Größenordnung zeigt die gute Qualität unseres Kreditportfolios. Dies wird auch in bankübergreifenden Vergleichsstudien bestätigt.

Im Kundenkreditgeschäft basiert die Beurteilung struktureller Kreditrisiken auf den von der Bank ermittelten Bonitätsgruppen nach dem VR-Rating bzw. dem BVR-I-Rating.

Das aggregierte Ergebnis wird nach Volumen und Blankoanteilen ausgewertet und in die Gesamtbanksteuerung einbezogen. Die Einstufungen werden regelmäßig überprüft. Unsere Auswertungen geben außerdem Auskunft über die Verteilung des Kreditvolumens nach Branchen, Größenklassen, Sicherheiten und Risikoklassen. Zur Überwachung und Steuerung des Kreditgeschäftes bestehen Limite unter anderem in Bezug auf Struktur (z. B. Branchenlimite) und Portfolioebene (z. B. Blankokreditquote). Im Berichtsjahr ergaben sich hieraus keine besonderen Risikoindikationen.

Im Eigengeschäft wird vergleichbar mit dem Kundengeschäft eine Risikobetrachtung auf Jahressicht (250 Handeltage) vorgenommen. Bei Wertpapieren des Umlaufvermögens bestehen sowohl Spreadrisiken, Migrationsrisiken als auch Ausfallrisiken. Bei Wertpapieren des Anlagevermögens und bei anderen Geldanlagen (z. B. Festgelder, Schuldscheindarlehen) besteht kein Abschreibungsrisiko, sondern lediglich ein Ausfallrisiko. Die Risiken errechnen wir mithilfe speziell dafür vorgesehener Software.

Die im Jahresabschluss aufgetretenen Abschreibungen entsprachen dabei unseren Erwartungen.

Wir haben sichergestellt, dass Eigenhandelsgeschäfte nur im Rahmen klar definierter Kompetenzregelungen getätigt werden. Art, Umfang und Risikopotenzial dieser Geschäfte haben wir durch Emittenten- und Kontrahentenlimite begrenzt.

Als „notleidend“ werden Forderungen definiert, bei denen wir erwarten, dass ein Vertragspartner seinen Verpflichtungen, den Kapitaleinsatz zu leisten, nachhaltig nicht nachkommen kann. Für solche Forderungen werden von uns Einzelwertberichtigungen bzw. Einzelrückstellungen nach handelsrechtlichen Grundsätzen gebildet. Eine für Zwecke der Rechnungslegung abgegrenzte Definition von „in Verzug“ verwenden wir nicht.

Die Risikovorsorge erfolgt gemäß den handelsrechtlichen Vorgaben nach dem strengen Niederstwertprinzip. Uneinbringliche Forderungen werden abgeschrieben. Für zweifelhaft einbringliche Forderungen werden Einzelwertberichtigungen/-rückstellungen gebildet. Für das latente Ausfallrisiko haben wir Pauschalwertberichtigungen in Höhe der steuerlich anerkannten Verfahren gebildet. Außerdem besteht eine Vorsorge für allgemeine Bankrisiken gem. § 340f HGB. Unterjährig haben wir sichergestellt, dass Einzelwertberichtigungen/-rückstellungen umgehend erfasst werden. Eine Auflösung der Einzelrisikovorsorge nehmen wir erst dann vor, wenn sich die wirtschaftlichen Verhältnisse des Kreditnehmers erkennbar mit nachhaltiger Wirkung verbessert haben.

Marktpreisrisiken gut ausgesteuert

Zur Steuerung der Auswirkungen der allgemeinen Zins- und Währungsrisiken sowie der Kursrisiken auf unsere Wertpapiere setzen wir ein Controlling- und Managementsystem ein, das den von der Bankenaufsicht vorgegebenen Anforderungen voll entspricht.

Zur Quantifizierung der Risiken bewerten wir unsere Wertpapierbestände grundsätzlich wöchentlich unter Zugrundelegung tagesaktueller Zinssätze und Kurse. Hiervon ausgenommen sind die Positionen des Handelsbuches, die täglich bewertet werden. Darüber hinaus analysieren wir monatlich die potenziellen Verlustrisiken aus möglichen künftigen Zins- und Kursänderungen.

Unsere Bank ist aufgrund von bestehenden Inkongruenzen zwischen ihren aktiven und passiven Festzinspositionen dem allgemeinen Zinsänderungsrisiko ausgesetzt. Die Zinsänderungsrisiken/-chancen messen wir monatlich mithilfe einer dynamischen Zinselastizitätsbilanz. Dabei legen wir folgende wesentliche Schlüsselannahmen zugrunde:

- Die Zinselastizitäten für die Aktiv- und Passivpositionen werden gemäß der institutsinternen Ermittlungen berücksichtigt. Diese basieren auf den Erfahrungen der Vergangenheit bzw. orientieren sich an dem aktuellen Steuerungsverhalten.
- Neugeschäftskonditionen werden auf Basis der am Markt erzielbaren Margen angesetzt.
- Wir planen sowohl mit einer unveränderten Geschäftsstruktur als auch mit den im Rahmen der Vertriebsplanung definierten Volumensveränderungen im Kundengeschäft.

Zur Ermittlung der Auswirkungen von Zinsänderungen verwenden wir unterschiedliche Zinsszenarien, wobei zwischen Normal- und Stressszenarien unterschieden wird. Beispielhaft sind das:

- Konstante Zinsen
- Ad-hoc-Parallelverschiebungen der jeweils aktuellen Zinsstrukturkurve um +/- 100 BP bzw. +/- 200 BP
- Ad-hoc-Drehungen der jeweils aktuellen Zinsstrukturkurve um 100 BP bzw. 200 BP nach unten im Tagesgeldbereich und 100 BP bzw. 200 BP nach oben im Laufzeitband 30 Jahre sowie umgekehrt
- Auf historischen Marktentwicklungen basierende DGRV-Zinsszenarien
- Eigene Zinsmeinung der Bank

Die gemessenen Risiken werden in einem Limitsystem dem entsprechenden Teillimit gegenübergestellt, deren Überschreiten die Anwendung bestimmter Maßnahmen auslöst. Das Risiko ist überschaubar und liegt im Rahmen unserer Limite.

Darüber hinaus wird monatlich das Zinsänderungsrisiko barwertig (unter Nutzung von Zinsmanagement innerhalb VR-Control) gemessen. Dabei legen wir folgende wesentliche Schlüsselannahmen zugrunde:

Das Zinsbuch umfasst alle fest- und variabel verzinslichen bilanziellen sowie zinsensitiven außerbilanziellen Positionen, soweit diese nicht Handelszwecken dienen. Eigenkapitalbestandteile werden lediglich einbezogen, wenn sie einer Zinsbindung unterliegen. Zinstragende Positionen in Fonds werden in die Ermittlung der Barwertveränderung einbezogen. Der Anteil und die Laufzeitstruktur der zinstragenden Positionen der Fonds werden über die durchschnittlichen Restlaufzeiten abgebildet. Positionen mit unbestimmter Zinsbindungsdauer sind gemäß den institutsinternen Ablaufkategorien, die auf den Erfahrungen der Vergangenheit basieren, berücksichtigt worden bzw. orientieren sich an dem aktuellen Steuerungsverhalten. Dies erfolgt auf der Basis von Berechnungen hinsichtlich der voraussichtlichen Zinsbindungsdauer bzw. der voraussichtlichen internen Zinsanpassung.

Optionale Elemente zinstragender Positionen werden gemäß der institutsinternen Steuerung berücksichtigt.

Für die Ermittlung des Zinsänderungsrisikos wurden bis Ende 2011 die von der Bankenaufsicht vorgegebenen

Zinsschocks von + 130 Basispunkten bzw. - 190 Basispunkten verwendet. Seit Stichtag 31.12.2011 kommen die vorgegebenen Zinsschocks in Höhe von +/- 200 Basispunkten zur Anwendung. Aufgrund der Art des von uns eingegangenen Zinsänderungsrisikos ist ein Rückgang des Zinsbuchwertes nur bei steigenden Zinssätzen zu erwarten. Der von der Bundesbank definierte Wert des Basel-II-Koeffizienten wird zurzeit bewusst und gesteuert überschritten. Ursächlich ist die Nutzung von Marktchancen aufgrund des anhaltend niedrigen Zinsniveaus, das sich im Rahmen der Finanzmarktkrise ergab.

Die Bank setzt bei ihrer Zinsrisikosteuerung auf Gesamtbankebene verschiedene Zinssicherungsinstrumente ein. Es handelt sich dabei um Hedge-Geschäfte mit Zinscaps, Floors und Collars über 153,6 Mio. € zur Verringerung der Zinsrisiken aufgrund von Schwankungen des allgemeinen Marktzinnsiveaus. Risiken für die Bank entstehen mittelfristig insbesondere bei einer Absenkung bzw. einer Verflachung der Zinsstrukturkurve.

Ungedeckte Währungsrisiken bestehen nur in einem geringen Umfang. Für die Währungsbestände, die monatlich bewertet werden, führen wir entsprechende Verlustlimite.

Für die Devisenkassa- und Devisentermingeschäfte mit unseren Kunden bestehen jeweils entsprechende Gegengeschäfte mit der DZ BANK.

Während des Berichtsjahres war die Summe der wesentlichen Risiken jederzeit durch die bankindividuelle Risikotragfähigkeit abgedeckt.

Krisenfest dank guter Liquiditätslage

Das Liquiditätsrisiko wird durch die aufsichtsrechtliche Liquiditätskennzahl gemäß Liquiditätsverordnung begrenzt und gesteuert. Daneben ist die Finanzplanung unseres Hauses streng darauf ausgerichtet, allen gegenwärtigen und künftigen Zahlungsverpflichtungen pünktlich nachkommen zu können. Insofern achten wir auf ausgewogene Laufzeitstrukturen der Aktiva und Passiva. Bei unseren Geldanlagen bei Korrespondenzbanken bzw. in Wertpapieren tragen wir entsprechend neben Ertrags- auch Liquiditätsaspekten Rechnung. Durch die Einbindung in die genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken bestehen ausreichende Refinanzierungsmöglichkeiten, um unerwartete Zahlungsstromschwankungen auffangen zu können.

Anhand von täglich erstellten Auswertungen überprüfen wir unsere Zahlungsfähigkeit.

Durch diese Überwachung können wir sicherstellen, dass wir unseren Zahlungsverpflichtungen jederzeit in vollem Umfang nachkommen können. Dieses umfasst auch die jederzeitige Zurverfügungstellung der entsprechenden Liquiditätsmittel für unsere zugesagten Kreditlinien.

Operationelle Risiken unter Kontrolle

Neben den Adress-, Marktpreis- und Liquiditätsrisiken hat sich unsere Bank auch auf operationelle Risiken (z. B. Betriebsrisiken im EDV-Bereich, fehlerhafte Bearbeitungsvorgänge, Rechtsrisiken, Betrug und Diebstahl, allgemeine Geschäftsrisiken) einzustellen. Unser innerbetriebliches Überwachungssystem trägt dazu bei, die operationellen Risiken zu identifizieren und so weit wie möglich zu begrenzen. Die operationellen Risiken werden in ihrer Höhe im Rahmen einer Expertenschätzung aus den Erfahrungen des Vorjahres abgeleitet und einem definierten Limit gegenübergestellt. Darüber hinaus werden die Eigenmittelanforderungen für das operationelle Risiko nach dem Basisindikatoransatz ermittelt.

Den Betriebs- und Rechtsrisiken begegnen wir auch durch die Zusammenarbeit mit externen Dienstleistern (z. B. im EDV-Bereich). Für den Ausfall technischer Einrichtungen und unvorhergesehene Personalausfälle besteht eine Notfallplanung. Versicherbare Gefahrenpotenziale, z. B. Diebstahl- und Betrugsrisiken, haben wir durch einen umfassenden Versicherungsschutz abgeschirmt.

Das Geldwäschegesetz sowie Verlautbarungen der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht schreiben uns vor, Vorkehrungen zu treffen, damit wir nicht zur Geldwäsche missbraucht werden. Um die Bürokratiekosten hierfür zu senken, hat die HAMBURGER VOLKSBANK die Aufgaben des Geldwäschebeauftragten an eine genossenschaftliche Verbundeinrichtung (GenoTec GmbH) ausgelagert. Die Einhaltung der gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen wird von dort in vollem Umfang gewährleistet.

Der Vorstand einer Genossenschaftsbank hat neben seiner strategischen und operativen Geschäftsführungstätigkeit auch die Einrichtung eines Überwachungsverfahrens zu gewährleisten, um das Unternehmen sowie dessen Mitglieder und Kunden vor Schaden zu bewahren. Diese Überwachungsaufgabe wird von den Mitarbeitern der Internen Revision wahrgenommen. Eine hohe fachliche Qualifikation und die nötige Unabhängigkeit gewährleisten, dass alle Prüfungen selbstständig, eigenverantwortlich und unbefangen durchgeführt werden können.

Da die HAMBURGER VOLKSBANK ihre Handelsgeschäfte grundsätzlich über die für sie zuständige genossenschaftliche Zentralbank (DZ BANK) abwickelt und bei der Geschäftsabwicklung juristisch geprüfte organisations-eigene Vordrucke verwendet, sind Liquiditäts- und Rechtsrisiken als gering einzustufen. Dem Rechtsrisiko wird ferner durch rechtzeitige Einbindung der eigenen Rechtsabteilung in juristisch bedeutsame Abläufe und Geschäfte sowie durch die Zusammenarbeit mit externen Beratern Rechnung getragen. Die sonstigen betrieblichen und operationellen Risiken sind durch einen umfassenden Versicherungsschutz abgesichert. Unser innerbetriebliches Überwachungssystem trägt dazu bei, auch diese sonstigen Risiken zu begrenzen. Dadurch werden bestimmte Risiken abgesichert oder in ihren Auswirkungen gemindert. Das Risikocontrolling stellt die Überwachung der laufenden Wirksamkeit der getroffenen Maßnahmen sicher. Derzeit sind keine Risiken erkennbar, die die zukünftige Entwicklung der HAMBURGER VOLKSBANK beeinträchtigen könnten.

Dem Betriebsrisiko begegnet die Bank mit der Optimierung der Arbeitsabläufe und den aktuell jeweils erforderlichen Investitionen in die EDV-Systeme. Im Bereich der Handelstätigkeit wird die Minimierung des Betriebsrisikos darüber hinaus durch die klare funktionale Trennung von Handel, Abwicklung, Rechnungswesen und Überwachung unterstützt.

Das von der HAMBURGER VOLKSBANK eingerichtete Risikocontrolling- und Management-System stellt sowohl eine dem Umfang als auch der Komplexität und dem Risikogehalt der betriebenen Handelsgeschäfte entsprechende Messung und Überwachung der Risikopositionen sicher.

Auf diese Weise werden die Analyse des mit ihnen verbundenen Verlustpotenzials sowie eine angemessene Steuerung der Risiken sichergestellt. Zum Zwecke der Risikoberichterstattung sind feste Kommunikationswege und Informationsempfänger bestimmt. Die für die Risikosteuerung relevanten Daten werden vom Risikocontrolling zu einem internen Berichtswesen aufbereitet und verdichtet. Die Informationsweitergabe erfolgt dabei entweder im Rahmen einer regelmäßigen Risikoberichterstattung oder in Form einer Ad-hoc-Berichterstattung.

Unter Berücksichtigung aller Auswertungen ist festzustellen, dass Risiken mit wesentlichem Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Genossenschaft nicht bestehen.

Unsere Bank ist der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (Garantieverbund) angeschlossen. Durch die Sicherungseinrichtung sind sämtliche Kundeneinlagen (einschließlich unserer bankeigenen Inhaberschuldverschreibungen) geschützt.

■ Zusammenfassende Beurteilung der Lage

Die Vermögenslage unseres Hauses ist durch eine gute Eigenkapitalausstattung geprägt. Die gebildeten Wertberichtigungen für die erkennbaren und latenten Risiken in den Kundenforderungen sind angemessen; für erhöhte latente Risiken im Kreditgeschäft besteht ein ausreichendes Deckungspotenzial in Form versteuerter Wertberichtigungen und des Fonds für allgemeine Bankrisiken.

Die Finanz- und Liquiditätslage entspricht den aufsichtsrechtlichen und betrieblichen Erfordernissen.

Die Ertragslage wird sich in 2012 gegenüber dem Vorjahr insbesondere wegen des Anstiegs der Aufwendungen für Altersversorgung und dem Wegfall von Sonderfaktoren abschwächen. In den folgenden Jahren wird sich das Betriebsergebnis voraussichtlich auf dem für 2012 erwarteten Niveau stabilisieren, somit gehen wir davon aus, dass wir wegen der eingeleiteten Maßnahmen auch nach 2012 eine zufriedenstellende Ertragslage darstellen können, die uns eine ausreichende Eigenkapitalbildung ermöglicht.

Aufgrund unserer soliden und risikobewussten Geschäftspolitik sowie der installierten Instrumentarien zur Risikosteuerung und -überwachung bewegen sich die derzeit erkennbaren Risiken der künftigen Entwicklung in einem überschaubaren und für unser Haus tragbaren Rahmen.

Ertragschancen sehen wir für unsere Bank auf Grundlage des geplanten Wachstums unseres Kredit- und Dienstleistungsgeschäftes sowie der weiteren Optimierung unserer Verwaltungsabläufe.

■ Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres

Es ergaben sich keine Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres.

■ Voraussichtliche Entwicklung

Die Konjunkturaussichten sind für Deutschland nach der positiven Entwicklung in 2011 über das Jahr gesehen als verhalten einzustufen. Frühindikatoren wie der ifo-Geschäftsklimaindex und der Auftragseingang der deutschen Industrie deuten deutlich auf eine schwache Wirtschaftsentwicklung hin. Ein Abgleiten in eine rezessive Phase ist aber angesichts der bis zuletzt sehr günstigen Arbeitsmarktentwicklung und der tendenziell steigenden Realeinkommen eher unwahrscheinlich. Es wird davon ausgegangen, dass die deutsche Wirtschaft nach einem schwächeren ersten Quartal 2012 im weiteren Jahresverlauf wieder auf ihren Wachstumspfad zurückkehren wird und dass das BIP Deutschlands im gesamten Jahr 2012 um etwa 0,5 % expandiert. Unter Berücksichtigung dieser Aspekte gehen wir momentan von der Beibehaltung der guten Ertrags- und Liquiditätslage bei unseren Kunden und einer verstärkten Kreditnachfrage aus. Wir werden unseren Kunden mit den notwendigen und vertretbaren Krediten zur Seite stehen.

Nach unserer Unternehmensplanung rechnen wir auf dieser Grundlage für das laufende und darauf folgende Geschäftsjahr bedingt durch eine wahrscheinliche Rücknahme der Eigengeschäfte, bei einem moderaten Wachstum der Kundengeschäfte, mit einer etwa gleichbleibenden Entwicklung sowohl im Aktiv- als auch im Passivgeschäft. Trotz des zurzeit noch niedrigen Zinsniveaus werden wir in 2012 bei einer moderaten Steigerung der Kundenkredite und Kundeneinlagen voraussichtlich ein Zinsergebnis auf Vorjahresniveau erzielen können. Wegen der Zuführung zu den Pensionsrückstellungen und dem Wegfall der Sonderfaktoren erwarten wir trotz fortgesetzter Optimierung unserer Aufwands- und Ertragsituation ein geringeres Ergebnis. Der Steuerung und Überwachung der bankspezifischen Risiken kommt unverändert eine besondere Bedeutung zu.

Ausgehend von einer angemessenen Vermögenslage wollen wir auch in der Zukunft eine weitere Stärkung unserer Eigenkapitalbasis erreichen. Wesentliche negative Auswirkungen aus Kredit- oder Marktpreisrisiken auf unsere Vermögenslage erwarten wir nicht.

Aufgrund einer unverändert sorgfältigen Finanzplanung sowie der Einbindung unserer Bank in die genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken gehen wir auch künftig von einer geordneten Finanzlage aus.

Abschließend weisen wir darauf hin, dass, soweit wir vorstehend Prognosen oder Erwartungen geäußert haben oder unsere Aussagen die Zukunft betreffen, die tatsächlichen Ergebnisse und Entwicklungen hiervon abweichen können.

■ Zweigniederlassungen

Die HAMBURGER VOLKSBANK unterhält in 22880 Wedel/Holstein, Bahnhofstraße 13, eine Zweigniederlassung, die als Volksbank Wedel firmiert, und in 20097 Hamburg, Hammerbrookstraße 63 – 65, die Zweigniederlassung Hamburger Bank Private Banking.

■ Unsere Mitarbeiter – Ein starkes Team für eine erfolgreiche Bank

Die Mitarbeiteranzahl erhöhte sich im Berichtsjahr auf insgesamt 488 (i. Vj. 481), darunter 90 Teilzeitkräfte (i. Vj. 81). 15 (i. Vj. 7) Auszubildende konnten wir 2011 in ein – teilweise befristetes – Arbeitsverhältnis übernehmen. Die HAMBURGER VOLKSBANK wird damit ihrer Verantwortung für die junge Generation gerecht und ermöglicht darüber hinaus insgesamt 35 (i. Vj. 38) Auszubildenden, darunter 15 (i. Vj. 15) im Berichtsjahr Eingetretenen, den ersten Schritt ins Berufsleben.

Auch im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden die Weiterbildungsangebote der partnerschaftlich verbundenen genossenschaftlichen Akademien zahlreich genutzt. Dabei investierte die HAMBURGER VOLKSBANK durch die Freistellung ihrer Angestellten an insgesamt 1.751 (i. Vj. 1.596) Arbeitstagen sowohl in die Fach- als auch in die Persönlichkeitskompetenz der Mitarbeiter.

Die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit betrug im Jahr 2011 15,0 (i. Vj. 14,9) Jahre. Das Durchschnittsalter unserer Mitarbeiter blieb im Vergleich zum Vorjahr nahezu konstant bei 39,6 Jahren.

14 Mitarbeiter feierten im Berichtsjahr ihr zehnjähriges Jubiläum. 8 Mitarbeiter blickten auf 25 erfolgreiche Jahre zurück und 10 Mitarbeiter hatten ihr 40-jähriges Dienstjubiläum.

Den Damen und Herren unseres Betriebsrates gilt unser ganz besonderer Dank. Die konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit hat großen Anteil an der positiven Entwicklung unseres Hauses gehabt.

■ Die HAMBURGER VOLKSBANK sagt „Danke“

Das berechtigte Vertrauen der Bankteilhaber und Kunden in die Leistungsfähigkeit der HAMBURGER VOLKSBANK, das Wissen und Können der Mitarbeiter und der von ihnen gezeigte Einsatz sowie die konstruktive Zusammenarbeit der Organe der Bank waren die Garanten für die insgesamt gute Geschäftsentwicklung im Jahr 2011.

Allen am Erfolg Beteiligten gelten deshalb unsere Anerkennung und unser herzlicher Dank.

Den Verbänden und Unternehmen des genossenschaftlichen Verbundes danken wir für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und die unserem Hause und unseren Kunden zugutegekommenen Leistungen.

Hamburg, den 09. März 2012

Hamburger Volksbank eG

Der Vorstand



Dr. Reiner Brüggel



Dr. Thomas Brakensiek



Thorsten Rathje



Matthias Schröder

Vorschlag für die Ergebnisverwendung

Im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat schlägt der Vorstand vor, den nach Vornahme aller zulässigen Abschreibungen sowie ausreichender Zuweisungen zu den Wertberichtigungen und Rückstellungen verbleibenden Jahresüberschuss wie folgt zu verwenden:

Jahresüberschuss 2011		€ 4.415.740,92
+ Gewinnvortrag aus dem Vorjahr		€ 4.432,69
		<hr/>
		€ 4.420.173,61
./ Einsetzung in die Ergebnisrücklagen (Genehmigung der Vorwegzuweisung):		
a) in die gesetzliche Rücklage	€ 1.500.000,00	
b) in andere Ergebnisrücklagen	€ 1.500.000,00	€ 3.000.000,00
		<hr/>
		€ 1.420.173,61
./ Ausschüttung einer Dividende von 6 %		
		€ 1.133.063,54
./ Ausschüttung eines Jubiläumsbonus von 1,5 %		
		€ 283.265,89
Vortrag auf neue Rechnung		
		<hr/>
		€ 3.844,18

Hamburg, den 09. März 2012

Hamburger Volksbank eG

Der Vorstand

Dr. Reiner Brüggelstrat

Dr. Thomas Brakensiek

Thorsten Rathje

Matthias Schröder

Seit 150 Jahren ist die HAMBURGER VOLKSBANK für die Bürger der Metropolregion Hamburg ein kompetenter und verlässlicher Partner. Damals wurde der Grundstein für eine Erfolgsgeschichte gelegt, die bis heute andauert und im besten Ergebnis der letzten 150 Jahre mündet.

Zu diesem Erfolg haben der Vorstand sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entscheidend beigetragen. Wir danken ihnen sehr herzlich für ihren hervorragenden persönlichen Einsatz.

Der Aufsichtsrat hat seine Überwachungsfunktion im Berichtsjahr wahrgenommen und fasste die in seinen Zuständigkeitsbereich fallenden Beschlüsse. Er hat damit alle ihm nach Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung obliegenden Aufgaben erfüllt.

Der Vorstand hat uns regelmäßig, zeitnah und umfassend über die Unternehmenspolitik und andere grundsätzliche Fragen der Unternehmensführung, die finanzielle Entwicklung und Ertragslage der Bank, das Risiko- und Liquiditätsmanagement sowie Geschäfte und Ereignisse, die für die Bank von erheblicher Bedeutung waren, unterrichtet. Wir haben den Vorstand beraten und seine Geschäftsführung überwacht. In Entscheidungen von grundlegender Bedeutung waren wir eingebunden.

Im Jahr 2011 haben die Mitglieder des Aufsichtsrates und seiner Ausschüsse mit wenigen Ausnahmen an den Sitzungen teilgenommen.

■ Sitzungen des Aufsichtsrates

In den Sitzungen des Aufsichtsrates im Jahr 2011 befasste sich der Aufsichtsrat umfassend mit der wirtschaftlichen und finanziellen Entwicklung sowie laufend mit der Risikosituation der HAMBURGER VOLKSBANK.

In seiner ersten Sitzung im Jahr 2011 hat der Aufsichtsrat die erfreuliche Geschäftsentwicklung des Jahres 2010 zur Kenntnis genommen sowie die Planung für das kommende Jahr erörtert. Darüber hinaus wurden die geschäftlichen Verbindungen aller Mitglieder des Aufsichtsrates zur HAMBURGER VOLKSBANK transparent im gesamten Gremium dargestellt.

In der folgenden Sitzung wurde der Jahresabschluss 2010 gebilligt. Der Empfehlung des Vorstandes, der Vertreterversammlung die Ausschüttung einer Dividende von 6,00 % sowie einen Jubiläumsbonus von 1,50 % vorzuschlagen und die Rücklagen mit einem Betrag von 3.009 TEUR zu dotieren, hat sich der Aufsichtsrat angeschlossen. Da jährlich ein Drittel der Aufsichtsratsmitglieder gemäß den Bestimmungen der Satzung neu gewählt werden müssen, wurden per Losentscheid Frau Dr. Lafrentz sowie die Herren Menck und Schumann-Plekat für eine erneute Wahl in den Aufsichtsrat nominiert.

Die Sitzung im Mai 2011 wurde dominiert von der Abschlussbesprechung mit den Prüfern unseres Prüfungsverbandes. Das Prüfungsergebnis wurde ausführlich erörtert. Eingehend erläutert wurden Gegenstand, Art und Umfang der Prüfung sowie rechtliche und wirtschaftliche Besonderheiten des Geschäftsjahres 2010.

In der Folgesitzung im August 2011 wurde der Aufsichtsrat neben der laufenden Berichterstattung über die neuen Entwicklungen und Haftungsrisiken im Bereich der Compliance-Themen informiert.

Im Zuge der Sitzung im Oktober wurde der Aufsichtsrat ausgiebig über die Entwicklung der stillen Reserven sowie die Risikoentwicklung informiert.

In der abschließenden Sitzung des Jahres wurde dem Aufsichtsrat die Institutsvergütungsverordnung zur Kenntnis gebracht. Weiterhin wurden die Geschäftsstrategie, die Kreditrisikostrategie und das Risikohandbuch erörtert.

Darüber hinaus führte die Bank im November 2011 eine speziell für den Aufsichtsrat konfigurierte Fortbildungsveranstaltung unter dem Titel „Finanzmarktkrise und Regulierung“ durch. Dazu konnte Herr Prof. Dr. Stephan Paul vom Lehrstuhl für Finanzierung und Kreditwirtschaft an der Ruhr-Universität Bochum als Referent gewonnen werden.

■ Ausschüsse des Aufsichtsrates

Der Kreditausschuss des Aufsichtsrates tagte im Jahr 2011 achtmal. Er befasste sich in seinen Sitzungen mit den nach Satzung und Geschäftsordnung vorlagepflichtigen Engagements und erteilte, sofern erforderlich, seine Zustimmung.

Der Prüfungsausschuss tagte zweimal. Durch planmäßige Prüfungen innerhalb des Jahres haben sich die Mitglieder des Prüfungsausschusses von der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung laufend überzeugt. An den Sitzungen nahmen jeweils auch Vertreter der internen Revision teil.

Der Personalausschuss tagte im Jahr 2011 einmal.

Die Vorsitzenden der Ausschüsse haben dem Aufsichtsrat regelmäßig über die Tätigkeit der Ausschüsse berichtet.

■ Jahresabschluss

Der Genossenschaftsverband e. V., Hannover, hat die gesetzliche Prüfung des Jahresabschlusses 2011 durchgeführt. Der Bestätigungsvermerk wird uneingeschränkt erteilt.

Den Jahresabschluss, den Lagebericht und den Vorschlag für die Verwendung des Jahresüberschusses hat der Aufsichtsrat geprüft. Es bestanden keine Einwände. Der Vorschlag für die Verwendung des Jahresüberschusses – unter Einbeziehung des Vortrages – entspricht den Vorschriften der Satzung.

Der Aufsichtsrat empfiehlt der Vertreterversammlung, den vom Vorstand vorgelegten Jahresabschluss zum 31.12.2011 festzustellen und die vorgeschlagene Verwendung des Jahresüberschusses einschließlich einer Vorwegzuweisung zu den Ergebnismrücklagen in Höhe von 3.000 TEUR zu beschließen.

Aus dem Aufsichtsrat scheidet per Losentscheid die Herren Kleenworth, Schmale und Dr. Schwarz aus. Die Wiederwahl von Herrn Kleenworth ist aufgrund der Bestimmungen der Satzung nicht zulässig. Der Aufsichtsrat dankt Herrn Kleenworth für seinen jahrelangen Einsatz und sein konstruktives Wirken im Aufsichtsrat der HAMBURGER VOLKSBANK. Die Wiederwahl der Herren Schmale und Dr. Schwarz ist zulässig und wird von uns vorgeschlagen.

Hamburg, im Mai 2012
DER AUFSICHTSRAT



Dr. Alexander Tiedtke
Vorsitzender

Wiedergabe des Bestätigungsvermerks

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer Prüfung gemäß § 340k Handelsgesetzbuch haben wir dem Jahresabschluss zum 31. Dezember 2011 und dem Lagebericht für das Geschäftsjahr 2011 der Genossenschaft unter dem Datum vom 3. Mai 2012 den folgenden uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt, der hier wiedergegeben wird:

Bestätigungsvermerk des Prüfungsverbandes

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Hamburger Volksbank eG, Hamburg, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Genossenschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 53 Abs. 2 GenG, §§ 340k und 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Genossenschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichtes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Genossenschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Genossenschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Der Bestätigungsvermerk enthält keine Beurteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse und der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung; hierüber wird ausschließlich im Prüfungsbericht berichtet.

Rendsburg, 3. Mai 2012
Genossenschaftsverband e.V.

gez.	gez.
Petersen	Fritzsch
Wirtschaftsprüfer	Wirtschaftsprüfer

■ Vorstand

Dr. Reiner Brüggestrat (Sprecher)
Dr. Thomas Brakensiek
Thorsten Rathje
Matthias Schröder

■ Aufsichtsrat

Dr. Alexander Tiedtke (Vorsitzender), Diplom-Kaufmann,
Geschäftsführer Autohaus Willy Tiedtke (GmbH & Co.) KG, Hamburg
Dr. Stefan Schwarz (stellv. Vorsitzender), Diplom-Kaufmann, Wirtschaftsprüfer und Steuerberater, Buxtehude
Peter Kleenworth, Diplom-Ingenieur, Hamburg
Dr. Kirsten Lafrentz, Notarin, Hamburg
Rolf Menck, Diplom-Holzwirt, Geschäftsführer Menck Fenster GmbH, Hamburg
Thomas Schmale, Diplom-Ingenieur, Geschäftsführer Rudolf Schmale Garten- und Landschaftsbau GmbH,
Vorsitzender Fachverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Hamburg e.V., Hamburg
Wolfram Schumann-Plekat, Diplom-Kaufmann, Komplementär Schumann Immobilien KG, Hamburg
Werner-Wolfgang Spitze, Diplom-Ingenieur, Geschäftsführer Spitze Immobilien-Verwaltung, Hamburg
Bernd Thielk, Radio- und Fernstechnikermeister, Betriebswirt des Handwerks, Geschäftsführer willy.tel GmbH,
Thiele Hauselectronic GmbH, PentaKom GmbH, Hamburg

■ Beirat

Prof. Dr. Christoph H. Seibt (Vorsitzender), Rechtsanwalt Partner Freshfields Bruckhaus Deringer, Hamburg
Josef Katzer (stell. Vorsitzender), Gebäudereinigermeister, Betriebswirt, Geschäftsführer Katzer GmbH, Präsident
der Handwerkskammer Hamburg, Hamburg
Paul Apel, Kaufmann, Leiter Seniorenwohnheim Haus an der Sonne, Geesthacht
Jan-Ulrich Bernhardt, Diplom-Kaufmann, Geschäftsführer Bernhardt Apparatebau GmbH u. Co., Hamburg
Heike Birke, Prokuristin, Kraatz GmbH, Medien- und Kommunikationstechnik, Hamburg
Knut Brinkmann, Geschäftsführer Firmengruppe Brinkmann/Bleimann, Geesthacht
Jan Caßens, Diplom-Kaufmann, Geschäftsführer SIGMA Consulting + Service GmbH, Hamburg
Holger Cassens, Kaufmann, Hamburg
Hermann C.J. Dany, Diplom-Ingenieur, Geschäftsführer HD-FAEKAL-Stadt- und Industriereinigungsgesellschaft
mbH & Co. KG, Norderstedt
Thorsten David, Diplom-Ingenieur, Geschäftsführer Lethe GmbH, Hamburg
Enno de Vries, Rechtsanwalt, Hauptgeschäftsführer Metall-Innung Hamburg, Metallgewerbeverbände Nord,
Hamburg/Kiel
Prof. Dr. Rolf Eggert, Bundesbankdirektor i.R., Wismar
Egon Elvers, Diplom-Ingenieur, Geschäftsführer Elvers Bauunternehmung GmbH & Co. KG, Geesthacht
Jan-Wilhelm Ernst, Geschäftsführer Wilhelm Ernst GmbH, Hamburg
Peter Faber, Klempnermeister, Hamburg
Peer-Uwe Gent, Geschäftsführer Kinder-Hospiz Sternenbrücke, Hamburg
Frank Glücklich, Hauptgeschäftsführer Handwerkskammer Hamburg, Hamburg
Holger Gnekow, Betriebswirt, Inhaber Privilegierte Adler Apotheke Holger Gnekow, Hamburg
Gernot Grohnert, Diplom-Ingenieur, Diplom-Wirtschaftsingenieur, Geschäftsführer J.F. Grohnert Haustechnik
GmbH, Hamburg
Dr. Hanns-Stephan Haas, Direktor und Vorstandsvorsitzender Evangelische Stiftung Alsterdorf, Hamburg
Mahnaz Hagen-Frerichs, Inhaberin MAHNAZ Hair & Beauty Galerie, Hamburg
Tina Heine, Geschäftsführerin ELBJAZZ GmbH, Hamburg
Rainer Inzelmann, Diplom-Kaufmann, Partner Schomeruns & Partner Steuerberater-Rechtsanwälte-Wirtschafts-
prüfer, Hamburg
Martin Jensen, Geschäftsführer Peter Jensen GmbH, Hamburg
Dr. Thomas Sönke Kluth, Rechtsanwalt, Vorstand Prüfverband der deutschen Verkehrs-, Dienstleistungs- und
Konsumgenossenschaften e.V., Hamburg

Volker König, Vorstand MEGA-Gruppe, Hamburg
Brigitte Landvogt, Geschäftsführerin KESS Entertainment Center Betriebsges. mbH, Hamburg
Volker Lauße, Geschäftsführer Ernst Lauße & Söhne (GmbH & Co.), Hamburg
Wolfgang Linnekogel, Rechtsanwalt, Erster Geschäftsführer Fachverbände des Hamburger Einzelhandels e.V. und Landesverband des Hamburger Einzelhandels e.V., Hamburg
Karin Loosen, Diplom-Ingenieur, LRW Architekten und Stadtplaner Loosen, Rüschoff + Winkler, Hamburg
Robert Marx, Diplom-Ingenieur, Geschäftsführer Friedrich Marx GmbH & Co. KG, Hamburg
Kai Mattfeld, Geschäftsführer Peter Mattfeld & Sohn GmbH, Hamburg
Dr. Andreas Mattner, Geschäftsführer ECE Projektmanagement GmbH & Co. KG, Hamburg
Herbert Meier, Kaufmann, Haus- und Grundstücksverwaltung, Hamburg
Dr. Ulrike Murmann, Hauptpastorin und Pröpstin St. Katharinen, Hamburg
Dr. Thomas Nesemann, Notar, Notariat Dr. Nesemann und Dr. Uhlenbrook, Hamburg
Michael Niemeyer, Rechtsanwalt, Steuerberater, Partner der Sozietät SchlarmanvonGeyso, Hamburg
Rose-Felicita Pauly, Dipl.-Kffr., Präsidentin DEHOGA, Hamburg
Christiane Ram, Hamburger Mittelstandslotsin, Bereichsleitung HWF, Hamburgische Gesellschaft für Wirtschaftsförderung mbH, Hamburg
Wilfried Röhrig, Dipl.-Volkswirt, Hauptgeschäftsführer NFE Norddeutscher Fachverband Elektro- und Informationstechnik e.V. und Landesinnung der Elektrohandwerke Hamburg, Hamburg
Thomas Sander, Diplom-Ingenieur, Geschäftsführer und Obermeister Heinz Sander Bau GmbH und Bau-Innung Hamburg, Vorsitzender des Norddeutschen Baugewerbeverbandes e.V., Hamburg
Christian Friedrich Schroeder, Geschäftsführer Friedrich Karl Schroeder GmbH & Co., Hamburg
Dr. Thomas Schünemann, geschäftsführender Gesellschafter HS-Hamburger Software GmbH & Co. KG, Hamburg
Jan Sehlmann, Geschäftsführer Sehlmann Fensterbau GmbH, Neu Wulmstorf
Stefan Florian Seils, Jurist, Geschäftsführer KG Bursped Speditions-GmbH & Co., Hamburg
Frank Reiner Seitz, Geschäftsführer Fleischgroßmarkt Hamburg GmbH, Hamburg
Michael Seitz, Rechtsanwalt, Hauptgeschäftsführer Bau Innung Hamburg und Norddeutschen Baugewerbeverband e.V., Hamburg
Hjalmar Stemmann, Diplom-Volkswirt, Geschäftsführer steco-system-technik GMBH & Co. KG, Hamburg
Axel Streckwall, Geschäftsführer ATG Automobile-Technik Handelsgesellschaft mbH, Hamburg
Walter Stüven, Vorstand a.D. MEGA-Gruppe, Seevetal
Anke Surborg, Rechtsanwältin, Steuerberaterin, Inhaberin SCHWARZ SURBORG that's consulting Partnerschaftsgesellschaft, Hamburg
Baldur Tecius, Kaufmann, Geschäftsführer Tecius und Reimers Automobili OHG, Hamburg
Holger Wöckner, Diplom-Volkswirt, Steuerberater, Hamburg
Carl-Christian Zöger, Diplom-Betriebswirt, Geschäftsführer NordCap GmbH & Co. KG, Hamburg

■ **Marktbereiche**

Karen Gruel, FirmenKundenBank
Anja Hampel, KompetenzCenter MedialerZentralerVertrieb
Gerhard Kowalke, Markt- und VertriebsManagement
Ralf Lange, PrivatKundenBank
Birgit Prehn, KompetenzCenter Freizeit
Ralf Rogge, VertriebsManagement
Thomas Steffens, KompetenzCenter Immobilien
Jutta von Bargan, KompetenzCenter VermögensManagement
Wolfgang Voß, UnternehmensKundenBank
Piet Walsemann, Treasury und Private Banking

■ Interne Bereiche

Nils Abels, Banksteuerung

Karl-Werner Etfleisch, Organisation

Martin Fischer, KompetenzCenter Revision

Wolfram Kaiser, Personal

Torsten Lütjens, KompetenzCenter Rechtsabteilung

Matthias Möller, KompetenzCenter MarktServiceCenter

Peter Nelke, MarktFolgeKredit

René Sartorius, KompetenzCenter Rechnungswesen



IMPRESSUM

Herausgeber:

Hamburger Volksbank eG (verantwortlich)
Hammerbrookstraße 63-65, 20097 Hamburg
info@hamvoba.de

Produktion:

Nehr & Co. GmbH, Antonie-Möbis 3, 22523 Hamburg (Druck)